

# Illustriertes Tageblatt

SÄCHSISCHE HEIMATZEITUNG DES STOLLE-VERLAGS

**Bezugspreis**  
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der Bezugspreis beträgt monatlich M. 2.— einschließlich 30 Pfg. Frachtkosten; durch die Post bezogen monatlich M. 2.— ohne Zustellgebühr, einschließlich 30 Pfg. Postgebühr. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Garantie übernommen. — Für Fälle höherer Gewalt, Streik, Krieg usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Vorkaufes. — Verlag: Clemens Landgraf Nachf., W. Stolle, Dresden, Marienstr. 26, Fernsprecher Dresden Nr. 26790 u. Freital i. Sa., Gutenbergstraße 2-4, Sammelnummer Freital 2885. Telegr.-Adr.: Stolle-Verlag

Ausgabe E mit:  
**Elbtal-Abendpost**  
Sächsische  
**Vorzeitung und Elbaupresse**  
Dresden-N., Marienstr. 26, Fernspr. 26790 / Dresden-Blasewitz, Volkewitzer Str. 4, Fernspr. 31307

**Anzeigenpreis**  
Die sechsmal gespaltene Millimeterzeile (46 mm br.) oder deren Raum kostet 16 Pfg., einschließlich „Dresdener Neue Presse“ 30 Pfg.; die viermal gespaltene Reklame-Millimeterzeile (73 mm breit) oder deren Raum 30 Pfg., einschließlich „Dresdener Neue Presse“ 40 Pfg. — Gemessen wird die Höhe des Satzspiegels. Für Ersetzungen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, ebenso für Anzeigen, welche durch Fernsprecher ausgenommen werden, wird keine Garantie übernommen. Insertionsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Rabattanspruch ersticht: bei Klage, Zahlungsanweisung oder Konkurs des Auftraggebers. Erfüllungsort für Lieferung u. Zahlung: Dresden. Verlagsort: Dresden

Nr. 294 Dienstag, den 18. Dezember 1934

## Ein 25-Jahr-Plan für Amerika

### 105 Milliarden Dollar zur Sicherung der Volkswohlfahrt

London, 18. Dezbr. (Radio).

Nach Blättermeldungen aus Washington hat das Amt für nationale Hilfsquellen Präsident Roosevelt einen 25-Jahr-Plan unterbreitet, der eine Gesamtausgabe von 105 Milliarden Dollar (etwa 26,5 Milliarden RM.) für öffentliche Arbeiten vorsieht. Die Annahme des Planes wird abhängen

1. von der Bereitwilligkeit des Präsidenten, die Vorschläge ganz oder teilweise anzunehmen,
2. von der Haltung des Kongresses und
3. von der Art der Finanzierung des Planes.

Die Geldeinzahlungen sollen in vier Richtungen erfolgen. Die Pläne des Ausschusses beziehen sich auf Wasser, Mineralische und Erzaufbereitung, u. a. wird darin vorgeschlagen: Jedes Jahr sollen fünf Millionen Acres (etwa 8 Millionen Morgen) verhältnismäßig wenig ergiebigen Landes unangenehm gelassen werden.

Neue landwirtschaftliche Gebiete sollen erschlossen werden.  
Eine Bundeskontrolle über Weideland soll eingerichtet werden.  
Die Gebiete der staatlichen Forsten und der nationalen Parks sollen erweitert werden.  
Die Wasserkräfte des Landes sollen intensiver ausgenutzt werden. Die Ueberschwemmungsgefahr soll beseitigt werden. Die Gewinnung der Bodenschätze soll unter öffentlicher Aufsicht stehen. Schließlich sollen noch hundert öffentliche Stellen für öffentliche Arbeiten für das Land, für das Wasser und für die Mineralische geschaffen werden.

Die „New York Herald Tribune“ sagt, der neue Plan glebe darauf ab, dem amerikanischen Volke eine unabänderliche Wohlfahrt zu geben.

### Manufakturarbeit der Kommunisten in Amerika

Das sog. Dickstein-Komitee in Washington hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Die Befehle der kommunistischen Nationalitätlichen sollen strengstens befolgt werden. Als erster wurde der Präsident der Gewerkschaften der Vereinigten Staaten, Green, einem Verhör vor dem Ausschuss unterzogen. Er erklärte u. a., daß die kommunistische Bewegung sich ausschließlich in härtester Bedrohuna des öffentlichen Lebens entwickeln würde, falls nicht ihre Aktivitäten durch die Anerkennung der Sowjetunion durch die Vereinigten Staaten habe sich die Lage verschlechtert; die Kommunisten seien treuer geworden. Die kommunistischen Organisationen versuchten u. a. die Gewerkschaften zu durchdringen und weitgehendsten Einfluß auf die Arbeiterbewegung zu gewinnen.

### Ein taktloser Theaterleiter und eine taktvolle Polizeibehörde

Im Teatro Comico in Buenos Aires kam es am Sonntag bei der Aufführung eines wilden Tendenzstückes des berühmten Emigranten Ferdinand Bruckner zu Tumulten. Unter den Klängen des Horn-Wesels-Viebes zeigte das Bühnenbild eine gemeine Karikatur des deutschen Staatsoberhauptes, ferner bestraufte er in Uniform. Die anwesenden deutschen Volksgenossen, die tief erregt und

empört über die schamlose Beschimpfung des Führers, die Verächtlichmachung des Reichshohheitszeichens und des Horn-Wesels-Viebes, protestierten energisch und versuchten, die Fortsetzung des Stückes unmöglich zu machen. In der Vorhalle des Theaters kam es zu Zusammenstößen, worauf die Polizei einschritt und die Fortsetzung der Aufführung untersagte. Die Polizeibehörde von Buenos Aires hat bei der Stadtbehörde sofortiges Verbot des

Stückes beantragt. Der deutsche Gesandte hat deshalb von einem amtlichen Schritt vorerst Abstand genommen.  
Die deutsche „La Plata-Zeitung“ bringt in ihrer Montagsausgabe einen achternächtigen Protest gegen die gemeine Beschimpfung des Führers.  
Das „Teatro Comico“ wurde am Montagabend auf Anordnung der Stadtverwaltung polizeilich geschlossen.

## Die Siedlung kann der Angelpunkt der sozialen Erneuerung Deutschlands werden

Der stellvertretende Reichsiedlungskommissar und Beauftragte für das Siedlungswesen im Stabe des Stellvertreters des Führers, Dr. Ludowici, äußerte sich im Deutschlandfunk über Aufgaben und Ziel des Deutschen Siedlungswerks.  
Der Vortragende ging davon aus, daß die Siedlung für den Nationalsozialismus der Kern einer umfassenden Aufgabe ist, deren Lösung uns durch unsere Raumenge und die Bevölkerungspolitik aufgetragen ist.  
Der deutsche Lebensraum müsse nach den Bedürfnissen der Gegenwart neu geordnet werden, da infolge des Zusammenbruchs der Weltwirtschaft der Raumbedarf der deutschen Wirtschaft von innen her in Form einer bodenständigen Wirtschaft erfolgen müsse.

Küsterlinas  
Komme es nicht darauf an, daß gesiedelt werde, sondern wer siedle und wie gesiedelt werde.  
Besonders wichtig sei die richtige Siedlung für eine richtige Bevölkerungspolitik. Es mülsten Wohnungen und Siedleranwesen zur Verfügung stehen, welche einer deutschen Familie in ihrem natürlichen Wachstum den erforderlichen Wohnraum zur Verfügung stellen. Wenn außerhalb der bisherigen Industriezentren neue Arbeitsstätten aufgebaut werden sollten, dann müsse zwangsläufig die Errichtung neuer sorgfältig geplanter Siedlerstellen als Wohnstätten für den deutschen Arbeiter nebenher gehen. Was die Größe einer Siedlerstelle anlangt, so dürfe sie nicht größer sein, als sie mit den Arbeitskräften der eigenen Familie bearbeitet werden könne. Unter Berücksichtigung der Bodenart, der Wasserverhältnisse usw. würden

1000 Quadratmeter für Eigenland und 1500 Quadratmeter für Anwesen als Anhaltspunkt dienen

können. Der Ertrag einer solchen Siedlerstelle bedeute eine beachtliche Erhöhung des Real-einkommens.

Zum Schluß seiner Ausführungen wies Dr. Ludowici noch auf die großen Erfolge hin, die das Reichsheimstättenamt der DAF. bisher habe erzielen können.



Lord Rothermere in Berlin  
Der englische Zeitungsmann Lord Rothermere hält sich zurzeit in Berlin auf. — Lord Rothermere (rechts) mit dem Sonderbeauftragten des Führers für Abrechnungsfragen, von Ribbentrop (links), der Rothermere bei seinem letzten Aufenthalt in London die Anregung zu einem Besuch des neuen Deutschland gab.

### General Schoepflin †

Freitag nachmittag entließ, wie erh. ist aus Baden-Baden bekanntgegeben wird, nach langem schweren Leiden der General der Infanterie Albert Schoepflin. 1853 wurde General Schoepflin in Freiburg i. Br. geboren. Er machte den Krieg von 1870/71 mit und erhielt für sein tapferes Verhalten die bairische Tapferkeitsmedaille und die Karl-Friedrich-Medaille. Im Weltkrieg führte er zunächst die 45. Reservebrigade bei Osnabrück und Langemarck, als Kommandierender General vorübergehend den Befehl über das 23. Reservekorps. Nach dem Zusammenbruch hielt er sich General Schoepflin in Baden-Baden an.

### Millionen trauern mit ihnen

Am Montagnachmittag erfolgte die Ueberführung der Opfer des schweren Autobusunglücks bei Langewald nach der Heimat. Die Trauerfeier erfolgte im Verkehrsmuseum, wo die 16 Särge aufgebahrt waren. Die Trauerrede hielt Pastor v. Bremen. Ein Axtkar freiste über der Trauerstätte. Choräle klangen auf, von den Tünnen aller Kirchen läuteten die Trauerglocken, SA und SS trugen die Särge durch ein Spalier der vaterländischen Verbände. Die Straßen, die der Trauerzug passierte, waren mit einer dichten Menschenmenge besetzt. Vor den Autos mit den Särgen schritten SA, Reichswehr, HJ, Freiwillige Feuerwehr, die Freiwillige Sanitätskolonne und Eisenbahner. Hinter den Särgen folgten die Angehörigen der Toten, die Vertreter der Behörden und der politischen Organisationen der NSDAP: Bürger und Bauern schloßen sich im langen Reiben an. Den Abschluß des Zuges bildete der NSDAP. (Stahlhelm) und die SS. Bis an die Stadtgrenze gab die Bevölkerung den Verunsicherten das Ehrenleit. Das Lied vom guten Kameraden war der letzte Gruß, den die Totenabfuhr den Toten der Stadt Zweifel widmete.

### Der populärste „Millionär“ in Deutschland

Das Luftschiff Graf Zeppelin konnte auf der Weihnachtssahrt nach Südamerika das Jubiläum des millionsten Fahrkilometers feiern. Aus diesem Anlaß hat der Reichsminister der Luftfahrt Hermann Göring der gesamten Besatzung und allen Mitarbeitern des Luftschiffes Graf Zeppelin seine herzlichsten Glückwünsche übermitteln.

Der Wunsch wurde von Berlin aus so aufgegeben, daß er das auf der Heimreise nach Deutschland befindliche Luftschiff kurz nach Zurücklegung der ersten Million Kilometer erreichte.

### „Für Gott!“

Die Berliner Blätter melden, ist in diesen Tagen eine deutsche Sektion der im vorigen Jahr in Genf gegründeten Internationalen Kommission „Pro-Deo“ gebildet worden.

Das Ziel dieser internationalen Kommission ist die Schaffung einer internationalen Gegenbewegung gegen die bolschewistische Gottlosenpropaganda. Der deutsche Kommission gehören u. a. an Reichsgerichtspräsident i. R. Dr. Simons, Professor D. Seehers, Domkapitular Dr. Riegermeisen und Professor Dr. Bergmann.

# Ein Befehl des Führers wurde in die Tat umgesetzt

## Menschenwürdig untergebrachte Arbeiter

Nachdem sich vor einiger Zeit herausgestellt hatte, daß die Unterbringung der beim Bau der Reichsautobahnen beschäftigten Arbeiter verhältnismäßig sehr zu wünschen übrigließ, hat sich auf Veranlassung des Führers die Deutsche Arbeitsfront beilei, im Einvernehmen mit der Generalinspektion der Deutschen Reichsbahn und mit der Direktion Reichsautobahnen eine Reihe von Musterlagern an den Strecken der Reichsautobahnen einzurichten, um der Bauwirtschaft Musterbeispiele an die Hand zu geben.

Werkern mittig fand (vergl. das Bild auf der Beilage) in Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, des Generalinspektors für das Deutsche Reichsbahnenwesen, Dr. Todt, und des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dormmüller, die feierliche Einweihung des Reichsautobahnlagers Werbellin bei Gberswalde statt. Zunächst hielt Generaldirektor Dr. Dormmüller eine Ansprache, in der er darauf hinwies,

daß die Fürsorge, die sich in der Errichtung der neuen Unterkunftsräume zeige, ein Muster sein werde für die Arbeitsstätten der ganzen Welt.

Der Generalinspektor für das Deutsche Reichsbahnenwesen, Dr. Todt, betonte, daß die Errichtung dieser Lagere ein ganz gewaltigen Schritt vorwärts bedeutet auf dem Wege zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen der deutschen Volksgenossen. Dieses Musterlager wird beispielgebend sein für die Arbeiterunterkünfte im ganzen Reich. Dann nahm aus der Mitte der Gefolgschaft ein Arbeiter das Wort, um den Dank der Belegschaft zum Ausdruck zu bringen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley legte an dem Beispiel des Arbeitsstättenes dar, daß es sich bei der Schaffung eines neuen Arbeitsbegriffes weniger um Lohnfragen handeln könne, als um die Frage der Ehre. Möge auch dieses Lager, so betonte er,

ein Symbol dafür sein, daß die Arbeit nicht allein wegen des Lohnes da ist, sondern daß unendlich viele Faktoren zusammenkommen müssen, um die Arbeit und das Leben lebenswert zu machen.

Wir sehen heute überall in den Betrieben Deutschlands grenzenloses Vertrauen zum Nationalsozialismus. Heute sehen wir: Es geht aufwärts! Nicht allein wirtschaftlich, sondern vor allem auch sozialpolitisch, in der gegenseitigen Achtung und der Art der Behandlung.

Anschließend fand eine Befichtigung der Lager Räume statt, von deren Einrichtung die Arbeiter ausnahmslos mit Stolz und Freude sprachen.

# Eine rein private Angelegenheit, die mit Politik nichts zu tun hat

## Außenminister Simon muß Rede und Antwort stehen

Im Unterhaus stellte der Führer der Arbeiteropposition, Lansburn, nach Schluß der Tagesarbeit gestern an den Staatssekretär des Auswärtigen die Frage, ob er eine Erklärung über den kürzlichen Bruch des Friedens im Saargebiet, an dem ein Mitglied der Polizeiwehr teilgenommen war, abgegeben habe.

Simon erwiderte: Die Saarpolizeireiterei steht unter dem alleinigen Befehl der Saargebietskommission, auf der weiterhin die Hauptverantwortung für die Aufrechterhaltung von Gesetz und Ordnung im Gebiet ruht. Die britische Regierung hat keine Verantwortung für die Anwerbung oder die Auswahl von Mitgliedern dieser Truppe. Die Regierungskommission hat besondere Anordnungen für eine rasche und gründliche Untersuchung des Zwischenfalls erlassen, und der in Betracht kommende Polizeibeamte ist bis zur Klärung der Angelegenheit suspendiert worden. Da die Frage weiterhin „sub judice“ ist, kann ich nachträglich keine weitere Erklärung abgeben und nur sagen, daß ein deraartiger Zwischenfall zu dieser Zeit äußerst unglücklich ist. Es besteht kein Grund, irgendwelche politischen Verwicklungen zu erwarten.

Das nationalliberale Mitglied Masane lenkte die Aufmerksamkeit des Außenministers auf die Tatsache, daß ein englisches Blatt die Berichte über den Saarpflichtfall unter der Überschrift veröffentlicht hat, „Engländer im Saargebiet angegriffen“ und fragte Simon, ob er bei der Presse dahin wirken könne, daß sie bei der Berichterstattung über diese Angelegenheit die größtmögliche Sorgfalt anwende.

Simon antwortete: Ich bedauere es sehr, denn es war keine zureichende Schilderung. Soweit ich sehen kann, fand sie in unmittelbarem Gegensatz zur vorhandenen Information.

# Die englische Regierung hat kein Interesse . . .

Wie der diplomatische Mitarbeiter vom Reuterbüro hört, erwartet man in maßgebenden Londoner Kreisen nicht, daß der Zwischenfall in Saarbrücken in der Nacht zum Sonntag irgendwelche ernstlichen Nachwirkungen haben könnte. Man weist an maßgebender Stelle darauf hin, daß es sich um eine Frage handelt, die nur die Saarregierungs-Kommission angeht, und daß die britische Regierung außerhalb des Bereichs der Verantwortlichkeit bleibt. Der Polizeioffizier englischer Nationalität, um den es sich handelte, sei durch Vermittlung der Saarregierungs-Kommission bei der dortigen Polizei eingestellt worden. Er gehöre also auch nicht zu den Anwärtern, die sich vor der Bewerbung an englische Behörden gewandt hätten, um Beförderungen über die Einstellung bei der Saarpolizei einzuziehen.

# Ein neuer Zwischenfall

ereignete sich in einem Kaffeehaus in Saarbrücken. Hauptmann Gensley, der Leiter der Kavallerie stand bei der Begegnung, geriet mit dem deutschen Emigranten, Heinz Oberthaus zusammen, der für die Erhaltung des Status quo eintritt, in einen Streit, der so heftige Formen annahm, daß Prinz Löwenstein unter großer

# Das liegt nicht im Interesse der Angeschuldigten!

## Wieder 28 „Staatsfeinde“ niedergeknallt

In dem mit großer Spannung erwarteten Prozeß vor dem obersten Abteilungsgerichtshof gegen die Führer des Saardeutschentums, Landesleiter Pirro, und die Mitglieder des Landesrates, Gewerkschaftsführer Peter Kieler, Rechtsanwältin Ledacher, Kommerzienrat Rückling und den Präsidenten der Handwerkerkammer, Schmelzer, ist der bisher auf den 21. Dezember festgesetzte Eröffnungszeitpunkt ohne Angabe näherer Gründe auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

# 528 Seiten Anlagenschrift gegen die Memeler „Hochverräter“

Am dritten Tage des Memelprozesses in Romnia begann die Verlesung der Anlagenschrift, die 528 Seiten umfaßt, so daß man mit einer dreitägigen Verlesungsdauer rechnen muß. Am Montag wurde nur etwa ein Viertel der ganzen Schrift verlesen. Der erste Teil umfaßt die Vorgeschichte des Prozesses und der Anklagepunkte, die die Staatsanwaltschaft gegen die Memeländer erhebt. Sie behauptet, daß seit 1924 bereits geheime Verbindungen im Memelgebiet bestanden hätten, die zu einer Abtrennung des Gebietes von Litauen bzw. zu einer Rückgliederung an Deutschland hätten führen sollen. Nachdem der Nationalsozialismus in Deutschland groß geworden sei, habe diese Bewegung auch automatisch auf das Memelgebiet übergriffen. Eine Anzahl von Sport- und Kulturverbänden seien gewissermaßen die Träger der nationalsozialistischen Idee im Memelgebiet gewesen. Es wird an Hand von Material versucht, den Nachweis zu führen, daß die Bewegungen von Sakh und Neumann im engen Einvernehmen mit dem deutschen Nationalsozialismus, und zwar besonders mit den amtlichen Stellen, gearbeitet hätten.

# „... bot mir einen 50-Franken-Schein an . . .!“

Das „Saarbrücker Abendblatt“ veröffentlicht folgenden Augenzeugenbericht über den Zwischenfall in der Nacht zum Sonntag, der ihm von dem Ehemann der verletzten Frau Steigl ausgegangen ist, und in dem es heißt: Ich befand mich mit meiner Frau sowie meinem Kollegen Scharf und dessen Frau an der Ecke Goeben- und Hohenzollernstraße, als plötzlich ein Sportgewerkschafter, der in scharfer Fahrt von der Hohenzollernstraße kam, beim Einbiegen in die Goebenstraße auf den Bürgersteig geriet und uns umfiel. Hierbei wurde meine Frau über-

# Italien als Zielscheibe feindlicher Kundgebungen in der südslowakischen Hauptstadt

In Belgrad kam es gestern zu einer Kundgebung von solchen Ausmaßen, wie sie die slowakische Hauptstadt seit einer Reihe von Jahren nicht mehr erlebt hatte. Etwa tausend Studenten aus Agram und Balbach, die die Vergrößerung des Königs Alexanders in Oplenah besucht hatten, versammelten sich am Abend in der Belgrader Unterstadt und zogen dann auf den Theaterplatz. Es sammelten sich in kurzer Zeit etwa 1000 Angehörige der nationalen Verbände an, die eine Protestversammlung gegen das Marceller Abkommen abhielten.

Mehrere Redner betonten, daß die nationale Jugend Slowakiens sich zum letzten Male auf eine Kundgebung beschränkte, weil sie das nächste Mal eingeschlossen sei, zu werden.

Die Menge zog sodann unter Führung patriotischer Redner vor das ehemalige königliche Schloss und sprach in Kundgebungen für die Dynamische Ausgestaltung aus. Sodann zogen sich die Massen, die unaufhörlich neuen Zusatz erhielten, in der Richtung auf das Kriegsministerium in Bewegung. Schon unterwegs kam es zu leidenschaftlichen Kundgebungen, besonders gegen Italien, dann aber auch gegen Ungarn und Österreich.

sohren, so daß sie später ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Auf ihre Differenz kamen mehrere Passanten hinzu, die mit Recht über den rücksichtslosen Autolenker, der später als ein englischer Offizier festgestellt wurde, empört waren. Der Engländer versuchte, sich mit seinen Begleitern aus dem Stau zu machen und bot mit einem 50-Franken-Schein an, wobei er gleichzeitig fragte: „Wollen Sie mehr?“ Ich lehnte dankend ab.

Wir forderten den Offizier auf, solange an der Unfallstelle zu bleiben, bis Polizei eingetroffen war. Darauf ließ er sich nicht ein und zog seine Pistole, aus der er zwei Schüsse abgab. Durch den ersten Schuß wurde der städtische Installateur Neumeister leicht verletzt. Mein Kollege Schant erwiderte sodann dem ich wie wahnsinnig Gedrängten die Waffe und rief ihm zu: „Sie bleiben solange hier, bis die Polizei hier ist!“

Inzwischen war die Menge, die Zeuge des weiteren Geschehens wurde, immer stärker angewachsen. Der fast angegriffene englische Offizier machte nunmehr von seiner Borakunst Gebrauch und schlug nun noch mehrere Personen zu Boden. Aber schließlich gelang es doch der aufgeregten Menge, den Totenden zu bändigen und ihn der Polizei, die inzwischen mit dem Ueberfallautos eingetroffen war, zu übergeben. Der Wagen wurde auf dem Hofe der städtischen Werke festgehalten. Man fand in ihm noch eine weitere große Revolverpistole sowie mehrere Gummeknüttel.

Die Daily Mail berichtet, sind den für das Saargebiet bestimmten britischen Soldaten im Hinblick auf den Zwischenfall in Saarbrücken neue Weisungen für ihr Verhalten im Saargebiet gegeben worden.

# Wieder 28 „Staatsfeinde“ niedergeknallt

Das Militärkollegium des obersten Gerichts der Sowjetunion hatte in Kiew die Akten der in der Ukraine verhafteten 27 Personen eingehend bearbeitet und festgestellt, daß sie über Polen oder Rumänien nach der Ukraine gelangt seien, um hier Attentate auf hohe Sowjetpolitiker zu verüben. Bei den meisten Verhafteten seien Revolver und Handgranaten gefunden worden.

# 80 Prozent, die auf den „Grundprinzipien des neuen Staates“ stehen

Bei den Wahlen zur Nationalversammlung konnte die portugiesische Regierung 80 v. O. der abgegebenen Stimmen für sich buchen.

# Das Neueste vom Tage

Die Voruntersuchung des Marceller Anschlages abgeschlossen.

Paris, 18. Dezember (Radio). Die gerichtliche Voruntersuchung des Marceller Anschlages auf König Alexander und Außenminister Barthou ist so gut wie abgeschlossen. In Aix-en-Provence rechnet man damit, daß die Heferscheider des Täters, Aclimen, Kowal, Benesch und Malny, die im Marceller Gefängnis saßen, Anfang März des nächsten Jahres sich vor dem Schwurgericht von Aix-en-Provence zu verantworten haben werden.

# Wettervorhersage.

Auffrischende südliche Winde, meist wollos und erneut milder. Strichwische Regen.

Die Demonstranten versuchten sodann, auf Umwegen sich der Gefängnisstätte zu nähern, ließen aber überall auf den Widerstand der Gendarmen, von der anschließend die ganze Brigade bereitgestellt worden war. Die Kundgebungen dauerten bis spät in die Nacht an.

# Der Faschismus soll die ganze Welt erobern

Der „Erste Reichstagenkongress“ hat am Schluß seiner Tagung in Montreux einstimmig beschlossen, an Mussolini als den Gründer des Faschismus ein Telegramm der Anerkennung und Ehrerbietung zu senden.

Die Schlußentscheidungen besaßen sich unter jeweiliger Bezugnahme auf Mussolini mit der Forderung, dem Faschismus zur Unversalität zu verhelfen sowie in allen Staaten den korrekten Gedanken zu fördern. Eine andere Entscheidung richtet sich gegen den Kommunismus, den Materialismus, den Geistes- und materialistischen Marxismus, den Liberalismus sowie gegen den kapitalistischen Sozialismus und den falschen bürgerlichen Sozialismus und die soziale Ungerechtigkeit und betont, „den kontraktiven Gedanken in der faschistischen Lehre“.

Schließlich wurde eine ebenfalls einstimmig angenommene und von den französischen, belgischen und norwegischen Vertretern unterbreitete Entschließung über die Judenfrage zur Ausdrucksfrage gestellt, die zu heftigen Erörterungen Anlaß gab. Die Entschließung besagt, daß jedes Land souverän sei, um über Fragen der Rasse und Moral zu urteilen, daß die jüdische Frage jedoch nicht zu einem allgemeinen Feldzug des Hasses und der Vergeltung Anlaß geben könne, daß sich aber zahlreiche Juden und gewisse Gruppen von Juden im eroberten Lande wohnen und den moralischen und materiellen Interessen ihres Landes Schaden zufügen. Sie bildeten eine Art von Staat im Staat und benutzten die wohlthätigen Einrichtungen, ohne an den Pflichten teilzunehmen. Auch hätten diese Elemente die Weltrevolution unterstützt. Daher wende sich der Kongress gegen die vernichtende Tätigkeit dieser Elemente und verpflichte sich, sie zu bekämpfen.

Diese... folge... sum... laum... etwas... zu... ter... Sächsisch... Kabin... Photo-G... Rotte... and... -Von... ab... Tredd... mach... Dre... Meien... hand... 197.50... Hagen... Mühl... preis... R 11... bis 190... Sommer... (200... bis... un... ab... an... an... ab... Ge... die... In... fe... we... 115... der... un... sch... mi... 20... ab... na... G... sei... un... dl... be... be... Te... rot... be... be... E... 10...



# Was Künstler erleben, leiden, leisten / Ein Rundgang durch Dresdner Kunstwerkstätten

Heinz Auerwald



Burg Hohnstein (Radierung)

Immer wieder, durch alle Zeiten des Niedergangs hindurch, hat die romantische deutsche Künstler in ihren Bann geschlagen. Ursprünglich eine Erlösung aus den Fesseln des Klassizismus, ging sie zunächst religiöse Wege, die in den „Nazarenern“ aber bald zu einem mehr oder minder blutlosen Schema verflachte, um dann mit North von Schwind und Alfred Rethel wieder eine vertiefte Poesie zu pflegen, und in Ludwig Richter einen der prägnantesten Vertreter deutschen Volkstums zu finden. Die Höcklin, Thoma, Hölzer schlugen neue, zeitgemäßere Bahnen ein, wurden die eloquenten Väter der Romantiker des 20. Jahrhunderts. Die „Kunst am Fabulieren“ steht ihnen allen im Blut und selbst der Expressionismus hat auf seine Weise — wenn wir seine bedeutendsten Interpreten anschauen — romantische Reigungen. Doch im jungen Deutschland mit verstärkter Kraft diese Richtung wieder hervorbringt, ist ebenio begreiflich wie begrüßenswert. Ist doch der Idealismus, als der stärkste Faktor der jungen deutschen Bewegung, Anfang und Ende aller Romantik.

Ein bewußt in diesem Sinne Emporkletterer ist Heinz Auerwald. Natürlich wurde auch ihm der Weg nicht leicht gemacht. In eine Zeit wachsender Zivilisation, maschineller Entwicklung hineingeboren, fand er nur schwer den gangbaren Pfad in ein Traumland, das heute nahezu erkunden, erst langsam, Schritt für Schritt wiedererobern werden muß.

So erscheint es nicht unbegreiflich, daß der in Jichopau 1891 Geborene erst praktische Wege ging und nach dem Besuch der Fürstenschule in Grimma sich auf der Universität Leipzig dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften widmete. Aber das Künstlerblut revoltierte in seinen Adern und neben seinem studentischen Pensum bereitete er sich selbständig auf seinen endgültigen Beruf vor. 1914 zum Heeresdienst einberufen, verwundet, beurlaubt, teilt er seinen Eltern den Entschluß mit, umzusatteln und geht zu diesem Zweck nach Dresden. Und schon auf der ersten Ausstellung im Kunstverein, die von aus dem Felde Heimgekehrten besichtigt war, verkauft er sein erstes Bild! Das gibt dem noch Jaghalten fernen Impuls.

Aber mit des Geschicks Mächten . . . Der Kampf beginnt. Immerhin findet er als Graphiker Verleger und bekommt viel zu



Flugsiedlung (Holzschnitt)

tun. Er druckt selbst seine Radierungen, experimentiert nach allen Richtungen, versucht, probiert und erwirbt sich so reiche Erfahrung in allen graphischen Techniken. Daß seiner Kenntnisse kommt er zum Stolperstein.

Auf meine Frage, wie er sich zur Aufgabe des freien Künstlerlebens habe entschließen können, gibt Auerwald begreiflichen Bescheid: „Es war 1925. Ich hatte vier Jahre vorher geheiratet und unser zweites Kind war im März 1925 angekommen. Da in dieser Zeit ein fühlbarer Umschwung im Kunst-

das Geld knapp, aber es wird für zivilisatorischen Komfort aller Art, Sport usw. so viel ausgegeben, daß dagegen der Aufwand für Kunst praktisch gleich Null ist. Die Menschen sind an sich gleichgültig gegen Kunst, zumal die bildende, geworden. Sie begnügen sich mit Reproduktionen. Vielleicht hat auch der Mensch einer geraden, ehrlichen Seelenprüfung bisweilen Grausen empfunden, wenn er sich die Kunstprodukte des ersten Nachkriegsjahrzehnts betrachtete. Davon war freilich vieles gut und kulturgeschichtlich notwendig.“



Im Abendsonnenschein (Kasein-Tempere)

handel eintrat, bekam ich Sorge, die Familie gut durchbringen zu können und bewarb mich um die ausgeschriebene Stellung. Ich sah, daß das lebhafteste Interesse des Publikums in den vorhergehenden Jahren Täuschung

Natürlich. Eine gewisse Schicht, der es darauf ankam, die deutsche Kultur, die deutsche Kunst in Grund und Boden zu vernichten, hat den ebenso traurigen, wie unbeeinträchtigen Erfolg gehabt, daß zwischen Künst-



Unter Uferbüschen (Ölgemälde)

war und wohl größtenteils seinen Grund in den Geldverhältnissen der Inflationszeit hatte.“

Also auch hier das alte Lied. Mit der zunehmenden Geldentwertung kaufte das Publikum „auf Teufel komm raus“. Die unerbittliche Nachfrage war gleich Null, der „Snobismus“ begann seine argsten Blüten zu treiben. Als die Jata morgana sich in Tausch auflöste kam für die Kunst die große Trübsal. Und was dann der „Expressionismus“ in seiner überwiegenden Maße bei dem noch zahlungsfähigen Liebhaber angerichtet hat, das wissen wir ja alle zur Genüge.

So kam eine gute Dosis Pessimismus in den eini so Latenzstufen. „Gewiß ist heute

ler und Volk eine gähnende Kluft sich aufzutat. Sie zu überbrücken, wird es wohl zum mindesten einer Generation bedürfen. Doch dazu die fortschreitende Mechanisierung des Lebens (Reproduktion, Radio, Kino, Auto) das Seelenleben des Menschen arg in Mitleidenschaft gezogen hat, kann nicht bestritten werden. Da muß langsam, nebenher eine neue Kultur werden und wachsen. Wer aber nun einmal Künstler ist, läßt sich durch solche immer wieder auftauchende Reflexionen im Grunde nicht irren machen. Er arbeitet weiter, weil er schaffen muß, getreu dem Gesetz, nach dem er angetrieben. Und so hat denn auch Auerwald seine fünf bemessenen Freistunden die Abende, Sonn- und Feiertage fleißig und



Bildnis C. A. (Ölgemälde)

unverdorren dazu benützt, seiner geliebten Kunst zu dienen.

Nicht nur als Graphiker, als Radierer, auch als Maler hat er sich mehr und mehr den Problemen der Form und der Farbe hingeworfen und dabei, was das Wertvolle ist, sich nicht etwa einem nun einmal gefundenen Schema verschrieben, sondern stets versucht, dem jeweiligen Stoff, der jeweiligen Stimmung sich auch im Ausdruck, in der Behandlung, in der Technik anzupassen. „Wir können nicht so einfach unseren Weg gehen, wie der Mensch ausgeprägter Stilperioden.“ Darin hat er recht. Unsere ganze heutige Lebensführung ist unendlich mannigfaltig geworden. Wenn auch das Denken, Fühlen, Streben eine Zielrichtung haben muß: deutsch sein, so können doch die persönlichen Neuerungen nicht mehr, oder wohl besser noch nicht den einheitlichen Stil aufweisen, der große Kulturperioden auszeichnete. Und selbst dann wird der Künstler einer kommenden Zeit kaum mehr das Gesicht eines klassischen, eines Renaissance-, eines Barockmenschlichen tragen.

Die ideale Figur in der idealen Landschaft ist Auerwalds Domäne. Und die Schönheit des menschlichen Körpers die Forderung, die er an den Künstler stellt. Auch darin der echte Romantiker, der — ohne in süßliche Schönfärberei zu verfallen — das Ebenmaß der Form dem Ebenmaß der Seele anpaßt. Man wird bei der Betrachtung seiner Arbeiten dies Streben erkennen, das organische Eingliedern eines menschlichen Körpers in die umgebende Natur, die Vereinfachung und auch das Wesentliche, Stimmungstragende, sich Konzentrierende in der Landschaft, den poetischen Gehalt seiner graphischen Blätter. Und wenn man bedenkt, wie ähnhlert lang dem Künstler die freie Zeit bemessen ist, da er unheimlich, ganz seiner Seele hingeworfen, seiner Kunst sich widmen kann, dann muß man gerechterweise anerkennen, was er bereits hier geleistet.

Als größere Arbeit auf graphischem Gebiet beginnt Auerwald jetzt einen Radierungszyklus, dessen erste Entwürfe schon in Vorkriegszeiten entstanden sind: Baldurs Tod und Auferstehung. Das Thema behandelt aber nicht den mythischen Helden, sondern den modernen Menschen und soll den inneren Kampf zwischen naiver, freudiger Lebensbejahung und lebenserdäurendem Jüdischsein, der die Folge überspitzer Weltigkeit ist (Voll), darstellen. Also ein Gleichnis unserer Zeit und wohl auch ein Bekenntnis seiner persönlichen Welt- und Lebensanschauung.



Am Polenztal (Radierung)

Nr. ...  
Sächsisches Volk ...  
Dienst ...  
Der W ...  
Die ...  
Der ...  
Die ...  
B ...  
auch ...  
Am ...  
Dresden ...  
der ...  
D ...  
W ...  
216 000 ...  
20 000 ...  
kommen ...  
gruppen ...  
behandelt ...  
der ...  
schaft ...  
werts, ...  
in der ...  
soll ...  
gehört ...  
Staatsrat ...  
des ...  
Bergner ...  
Va. St ...  
beruflich ...  
die ...  
sein. ...  
Zusammen ...  
Berufsgr ...  
Im ...  
nach ...  
Wirtschaft ...  
ab. ...  
Deutschen ...  
der ...  
Lage ...  
der ...  
und ...  
Reich ...  
K ...  
ber. ...  
Frei ...  
vom ...

## Sächsisches und Allgemeines Volksverbundene Polizei im Dienste des Winterhilfswerks!

Heute und morgen wird die Polizei aller deutschen Länder zum erstenmal im nationalsozialistischen Staat in ihrer Gesamtheit in Erscheinung treten. Doch nicht wie früher, um nach außen abgeschlossen eigene Feste zu feiern, um „unter sich zu sein“, sondern diesmal will die Polizei zum erstenmal mitten ins Volk gehen, will Zeugnis dafür ablegen, daß sie sich in allen ihren Formationen eins fühlt mit dem Volke und gewillt ist, im Kampfe gegen die Not nach allen Kräften mitzuhelfen.

Vom obersten Befehlshaber bis zum jüngsten Beamten will sich die deutsche Polizei, soweit es irgend der tägliche Dienst zuläßt, in ihrer Gesamtheit am nationalsozialistischen Winterhilfswerk beteiligen. Die Beamtenschaft der deutschen Polizei wird durch eine eigene „Grundspende“ die Geschenke zu einer Weihnachtsbescherung bedürftiger Volksgenossen aufbringen und durch ähnliche Veranstaltungen ihre Verbundenheit mit den Heroen des Volkes zum Ausdruck bringen.

So wird der „Tag der deutschen Polizei“ Symbol der neuen Volksverbundenheit sein, die nicht nur Lippenbekenntnis sein will, sondern in erster Linie von den Amtsträgern des Staates vorgelebt werden muß.

## Der Weihnachts-Urlaub der SA.

Die Oberste SA.-Führung teilt, laut „Volksbeobachter“, mit:  
Der Chef des Stabes hat angeordnet, daß die Festlegung des Weihnachtsurlaubs den Gruppen überlassen bleibt. Dieselben regeln daher selbständig die Beurlaubung der Einheiten.

Die Dienststellen der Obersten SA.-Führung bleiben vom 22. Dezember 1934 bis 2. Januar 1935 einschließlich nur insoweit besetzt, um unauflösliche Arbeiten erledigen zu können. Der Schriftverkehr ist während dieser Zeit auf die dringendsten Angelegenheiten zu beschränken.

## Berufliche Erziehung auch für die Arbeiterschaft

Am Sonntag fand im Gewerbehaus in Dresden eine Tagung von 400 Ortsvätern der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft statt. Die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft wird ab dem 1. Januar völlig in die DAFG übergeführt. Die bisherige Organisation der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft soll jedoch der beruflichen Erziehung dienen. Mit dieser erfährt der Bezirk Sachsen insgesamt 216.000 Mitglieder, von denen bereits über 20.000 beruflich weitergeschult werden konnten. Der Leiter der Reichsberufshauptgruppen, Staatsrat und Gauleiter Forstner, behandelte in einem Vortrag die Aufgaben der Berufsgruppenwart der Angestellten-Gewerkschaft im Rahmen des großen Schulungswerts. Die Berufserziehung, die bisher nur in der Angestellten-Gewerkschaft betrieben worden sei, solle jetzt auch auf die Arbeiterschaft ausgedehnt werden. Die Ausführungen des Staatsrats Forstner wurden durch den Leiter des Berufsgruppenamts Sachsen, Hg. Bergner, ergänzt. Gau-Schulungsleiter Hg. Studentowitsch teilte mit, daß für die berufliche Erziehung nicht die B.D., sondern die Berufsgruppen in der DAFG zuständig seien. Es werde selbstverständlich auf engste Zusammenarbeit zwischen der B.D. und den Berufsgruppen Wert gelegt werden.

Im April werden Danziger Angestellte nach Sachsen kommen, um die sächsische Wirtschaft eingehend kennenzulernen.

**88. Rundfunkgespräche am „Tag der Deutschen Polizei“** (Ipt.) Nach Mitteilung der Reichspropagandaleitung des deutschen Rundfunks werden am 18. und 19. Dezember, dem „Tag der Deutschen Polizei“, die Ansprachen der Herren Ministerpräsident Göring, Reichs- und Preuß. Minister des Innern Dr. Frick, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Loh, Volkspolizei-Kommandeur der Länder, Reichsführer der SS, Himmler, Staatssekretär Brauner, General der L.-V. Saluge vom Deutschlandsender mehrmals an verschiede-

denen Tageszeiten übertragen werden. Am 19. Dezember wird in der Zeit von 12.00 bis 12.55 Uhr das Konzert der Berliner Volksgesellen ebenfalls vom Deutschlandsender übertragen.

**88. Bedenksame kirchliche Stellungnahme zur Kalenderreform.** Die „Z. E. R.“ meldet: Soeben erhielten wir die Nachricht, daß die Generalsynode der Protestant Episcopial Church in den Vereinigten Staaten von Nordamerika auf ihrer letzten Tagung durch offiziellen Beschluß ihre Zustimmung erteilt hat zu der endgültigen Festlegung des Osterfestes auf ein feststehendes Datum, und zwar im Rahmen eines 12-Monats-Kalenders mit gleichen Verteilungen. Die Generalsynode bearbeitet ihren

Beschluß damit daß gerade vom Gedanken der ökonomischen Einheit der Kirche her auch ein einheitlicher Kalender gefordert werden müßte, wie er besonders auch von den orthodoxen Kirchen und anderen großen Kirchengemeinschaften erstrebt würde. Sie schließt sich damit den Beschlüssen des ökonomischen Rates von Rand an, denen eine grundlegende Bedeutung für die Stellungnahme der Kirchen zur Frage der Kalenderreform des Jahres aufkommt. Danach soll das Osterfest in jeder Kalenderreform und Neuregelung des Osterfestes endgültig auf ein festes Datum festgesetzt werden, da auf diese Weise die Störungen und Mängel, die durch die Schwankungen des Osterdatums im sozialen und wirtschaftlichen Leben verursacht werden, auf ein Mindestmaß beschränkt



## Bedürftige Volksgenossen erhalten einen Christbaum

Das deutsche Winterhilfswerk gibt zu Weihnachten neben zweckmäßigen Sachspenden an die von ihm betreuten Bedürftigen auch eine große Anzahl Weihnachtsbäume gratis ab, um den unbemittelten Volksgenossen die Aufwendung für einen Baum zu ersparen, ihnen aber doch die Möglichkeit zu geben, den Weihnachtsabend beim leuchtend geschmückten deutschen Weihnachtsbaum zu verleben. — Die Verteilung von Weihnachtsbäumen an Bedürftige in Berlin.

## Freiherr von Eberstein, der neue Kreishauptmann von Dresden-Baugen

Als Nachfolger des am 30. November in den Ruhestand getretenen Dr. Oerckhoff ist — wie wir bereits aektern melden konnten — der SS.-Gruppenführer Freiherr von Eberstein zum kommissarischen Kreishauptmann in Dresden-Baugen ernannt worden. Am Montagmittag fand in schlichter Form seine feierliche Einweihung durch Innenminister Dr. Frick statt. Vor dem Gebäude der Kreishauptmannschaft hatte ein Ehrensturm der politischen Bereitschaft der SS. und eine Ehrenabordnung des Feldjägerkorps Aufstellung genommen. Außer den Beamten und Anestellten der Kreishauptmannschaft waren in dem festlich geschmückten Saal zahlreiche Vertreter der Behörden und Parteigliederungen versammelt.

In seiner Einweisungsrede widmete Staatsminister Dr. Frick zunächst dem nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getretenen Kreishauptmann Dr. Oerckhoff Worte herzlichen Dankes und warmer Anerkennung für seine dem Staate geleisteten Dienste. Er ist selbstverständlich, so fuhr der Minister fort, daß so wichtige Posten in der vergangenen Zeit der Parteiherrschaft auch mit Vorliebe als geeignete politische Handlungsfelder angesehen wurden. Es entstand jener unfelige Dualismus, der Volk und Staat, Bevölkerung und Behörden in Gegensatz brachte. Mit diesem unheilvollen Zustand hat das neue Deutschland durch die Schaffung der Einheit von Bewegung und Staat aufgeräumt. Nach dem Siege der nationalsozialistischen Bewegung erhielten Volk und Staat in ihrer Gesamtheit die Prägung der nationalsozialistischen Organisation. Heute marschieren Volk und Staat, Partei und Beamtenschaft in gleicher Richtung unter der autoritären Führung Adolf Hitlers. Durch die Leistung des Treuebundes ist der Beamte noch in ein besonderes Vertrauensverhältnis zum Führer getreten. Daran erwacht ihm die Pflicht dingungslos der Befolgung. Der Minister unterstrich mit aller Deutlichkeit die feste Unerschütterlichkeit der nationalsozialistischen Bewegung, daß sie niemals an Energie und ehrlichem Willen bis zur Erreichung der Endziele nachlassen werde. Der Beamte müsse sich im-

mer als Hüter des neuen Volksstaates und der neuen Staatsordnung ansehen, für die sich in den vergangenen Sturmjahren Jehntausende selbstlos geopfert hätten.

Echte Kameradschaft aber müsse über den engeren Kreis hinaus zur großen deutschen Volksgemeinschaft führen. In jeder Handlung müsse sich der Beamte nach dem großen Vorbildern der Geschichte als Diener seines Volkes fühlen. Hierzu genügt nicht ein bloßes Nachwissen, sondern es seien Renken erforderlich, die über Können und Charakter verfügen.

Wenn nun, so fuhr Innenminister Dr. Frick fort, der Herr Reichshaltbalter auf Vorschlag der Staatsregierung A. Fr. v. Eberstein mit der kommissarischen Verwaltung der Kreishauptmannschaft Dresden-Baugen betraut hat, so kommt darin einmal der Wille zum Ausdruck, diesen Posten einem in dem Kampf bewährten Mann anzuvertrauen, der die unbedingte Gewähr für ein unermüdliches Wirken im Sinne des Führers bietet, zum andern aber die unbedingte Gewißheit, daß Ihre Bewährung, Fa. v. Eberstein, auf einem bisher ganz anderen Tätigkeitsgebiet die Gewähr dafür bietet, daß Sie auch den Ihnen jetzt gestellten neuen großen Aufgaben allenfalls gewachsen sein werden. Es ist aber auch klar, daß eines Mannes Kraft verachtet ist, wenn ihm nicht ein Stab treuer und verantwortungsbewußter Mitarbeiter zur Seite steht. Der Minister wies darauf hin, daß bereits einmal um 1900 ein Freiherr v. Eberstein als Vorsitzender des Hof- und Justizkomitees auf der Bank der Adligen der Landesregierung zu Dresden gesessen habe, und wies den neuen Kreishauptmann in sein Amt ein mit dem Wunsch, daß in der von ihm geleiteten Behörde der Geist der Treue und des Bedorfams dem Führer gegenüber, der ersten Pflichterfüllung bis zum letzten Lebenshauch, aber auch der echten Kameradschaft immer lebendig sein möge.

Nach der nunmehr vorzunehmenden feierlichen Idealleistung begrüßte der stellvertretende Kreishauptmann, Oberregierungsrat Dr. Fiberg, den neuen Vorstand namens aller

## Wer hat noch kein Los?

### Ein Aufruf Dr. Goebbels

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP, Dr. Goebbels, sprach für die Arbeitsbeschaffungsloslerie folgenden Aufruf im Rundfunk: Die Arbeitsbeschaffungsloslerie, die zurzeit in der Presse, im Rundfunk und in den Kinopropaganda für ihre Ziele macht, wurde am 1. Mai 1933 auf besonderen Wunsch des Führers ins Leben gerufen. Sie erfüllt den Zweck, durch die Gewinne einer zeitgemäßen Loslotterie das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung zu fördern. Der Verwaltungsapparat der Loslerie wurde so einfach wie möglich gehalten, und die Reichsleitung der NSDAP trägt dafür Sorge, daß jede gesendete Münze ihrem Zweck zugeführt wird und damit der Volksgemeinschaft zugute kommt. In der Arbeitsbeschaffungsloslerie wurden zahlreiche Groschen zu Millionen Mark zusammengetragen, und Abertausende verzweifelte Erwerbslose kamen wieder in Lohn und Brot; sie sind heute freudig am Aufbauwerk der Nation tätig und marschieren lachend einer besseren Zukunft entgegen.

Das deutsche Volk soll und darf auch während des Winterkampfs gegen Hunger und Kälte niemals das schon im Werden begriffene Aufbauwerk seiner Wirtschaft verlassen, denn von seiner Vollendung hängt ja zuletzt auch die Beseitigung der Erwerbslosigkeit ab. Darum steht es zu hoffen, daß jeder Volksgenosse zum Gelingen der Arbeitsbeschaffungsloslerie beiträgt.

Mitarbeiter und knüpfte daran die Versicherung, daß sich die Beamten, Anestellten und Arbeiter der Behörde sich ihm mit ganzer Kraft zur Verfügung stellen würden.

Kreishauptmann Freiherr v. Eberstein dankte für das in ihn gesetzte Vertrauen. Als Soldat habe er zwölf Jahre lang zur Vorbereitung des Dritten Reiches mitgekämpft und werde mit derselben Hingabe weiter arbeiten. Zum Dienst am Staat sei er von frühesten Jugend an erzo-gen worden. Als wir, so fuhr er fort, aus dem Felde nach Hause kamen, haben wir einen Staat vor uns, der nicht um des Volkes, sondern um seiner Repräsentanten willen da war. Allein dem Führer ist es zu danken, daß Volk und Staat wieder eins geworden sind. Treue und Bekenntnis Revolutionäre von einst und heute als Diener des Staates. Der Kreishauptmann gedachte mit warmen Worten seiner alten Kampfgenossen und versicherte zum Schluß, daß er mit seiner Beamtenschaft im Vertrauen und in nationalsozialistischer Kameradschaft zusammenarbeiten werde. Grundlage für eine Erfolge versprechende Tätigkeit sei die nationalsozialistische Staatsidee.

Mit einem freudig aufgenommenen Zita Geil auf den Führer fand die eindrucksvolle Feier ihren Abschluß.

## Betriebsführer als Paten!

In diesen Tagen hat die Hauptleitung der Uebungswirtschaft (Reichsberufsruppen der Angestellten) an einige Betriebsführer Patenschaften ausgesprochen. Diese Patenschaften gelten jeweils für eine Uebungsfirma aus dem fast 3000 zählenden Reich der Berufs-erziehungswirtschaft, die im Rahmen der Reichsberufsruppen der Angestellten in der DAFG bestehen. Die Uebernahme der Patenschaft einer Uebungsfirma seitens des Betriebsführers ist gleichwie die Verpflichtung, Kenntnisse und Erfahrungen im Berufsleben unentgeltlich den jungen Kameraden der Uebungsfirma zur Verfügung zu stellen.

Patenschaft einer Uebungsfirma kann nur der Betriebsführer werden, dessen Firma den gleichen Geschäftszweig hat wie die Patenschafts-Uebungsfirma. Die Uebungsfirma wird deshalb gestellt, weil nur ein solcher Betriebsführer in wahren sachlichen, kalkulations- und sonstigen Hinsichten wertvoller Berater sein kann. Die Pflichten einer Patenschaft bestehen darin, daß der Betriebsführer selbst oder seine Mitarbeiter Kenntnisse und Erfahrungen zu vermitteln müssen. Patenschaft heißt also, nach Kräften den Willen der Jugend zur Berufseinführung in der Uebungsfirma zu unterstützen.

Die mit der Verleihung der Patenschaften angebahnte Zusammenarbeit zwischen Betriebsführer und Uebungsfirma in der Berufserziehung wird mit der Zeit immer enger gehalten werden müssen, denn beide Teile haben gleiches Interesse daran, daß der Nachwuchs an ihm beratenden Anforderungen gewachsen ist. Die Jugend wird sich darum bemühen, die teils der Betriebsführerschaft gesammelten Erfahrungen sich nutzbar zu machen.

Fachmännisch geprüfte Deutsche und Schweizer Fabrikate

<b>Uhren</b>	<b>Herrn-Armband-Uhren</b>	<b>Präzision</b>
Echt Silber 800 gefestigt 5 <sup>00</sup> bis 40.-	Nickel-Chrom mit Lederband 5 <sup>00</sup> bis 20.-	Moderna Chrom-Gold 13 bis 40.-
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 7 <sup>50</sup> bis 45.-	Echt Silber 800 gefestigt 6 <sup>50</sup> bis 40.-	Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 15 bis 40.-
Echt Gold 800 gefestigt 12 bis 95.-	Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 7 <sup>50</sup> bis 40.-	Echt Gold 885 gefestigt 18 bis 75.-
<b>Vorzüglihe Qualität</b> Schriftliche Garantie	<b>Unübertrafene Auswahl</b> ca. 400 Muster!	<b>Niedrigste Preise</b> durch großen Umsatz!

Qualitäts Marken Mutha-Mugea Präzision Katalog gratis

Dresden A Amalienstr. 13



## Der „Tag der deutschen Polizei“ soll ein Symbol sein!

Am 18. und 19. Dezember wird die Polizei aller deutschen Länder, aller Gliederungen und aller Dienstgrade den „Tag der deutschen Polizei“ begehen; nicht durch festliches Feiern in engen Kreisen, sondern durch einen Opfertag für unsere notleidenden Volksgenossen. In geschlossenem Einig und froher Tatbereitschaft wird die Polizei vom ersten Offizier bis zum jüngsten Beamten sich in den Dienst des Winterhilfswerkes stellen und damit ihre Volkstreuherzigkeit und ihre besondere Anteilnahme an der Not der Kernkassen unseres Volkes zum Ausdruck bringen. Diese Tat wird zugleich ein Symbol sein für die Umformung unseres Vaterlandes vom Untertanenstaat liberalistisch-demokratischer Prägung zum Volkstaat nationalsozialistischen Geistes.

In dieser unermüdbaren Arbeit und nationaler Disziplin hat die Polizei unser neues Deutschland sichern helfen; jeder Volksgenosse, der diese Leistung erkennt und anerkennt, wird es am 18. und 19. Dezember als seine Ehrenpflicht betrachten, zum vollen Erfolge dieser Weihnachtaktion der Polizei beizutragen.

(Ges.) Dr. Frisch,  
Staatsminister des Innern.

Im Einvernehmen mit dem höchsten Ministerium des Innern werden in Sachsen am 18. und 19. Dezember 1934 die Gebäude der Staats- und Gemeindepolizei besetzt.

## Aus aller Welt

**Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen.** In Düsseldorf fuhr ein Straßenbahnwagen auf einen haltenden Straßenbahnwagen infolge Versagens der Bremsvorrichtung auf. Ein Motorwagen wurde erheblich beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Dreizehn Personen wurden verletzt.

**Keine Spende, sondern Verhöhnung der Armen.** Das „Frankfurter Volksblatt“ hatte am Sonnabend berichtet, daß der ehemalige Kreisdirektor Dr. Merk, der jetzt im Ruhestand lebe und eine monatliche Pension von 710,78 RM. beziehe, der A.S.B. drei Weihnachtspendepakete zur Verfügung gestellt habe, in denen sich ein Paar zerrissene Damenschuhe, ein Paar gleichermaßen zerrissene Herrenschuhe, zwei Hemden, von denen das eine völlig zerlegt gewesen sei, und ein durchlöcherter alter Hut befunden hätten. Der Fall hat in der Frankfurter Bevölkerung starke Erregung ausgelöst, so daß sich die Polizei veranlaßt gesehen hat, den ehemaligen Kreisdirektor und seine Frau in Schutzhaft zu nehmen.

**Einopf schafft neue Formen.** Nachdem die Stadt Bunzlau, die weltbekannte Töpferstadt in Schlesien, die Ansprüche machen kann auf den Titel „Die Stadt des guten Tones“, eine besondere Terrine ge-

schaffen hat, in der der „Einopf“ anzureichen ist, sind diesem guten Beispiel mehrere andere Töpferereien gefolgt. Es gibt eine neue Form — halb Suppentopf, halb Punschterrine — die mit Sprüchen und Bildern, welche der neuen Zeit angepaßt sind, geschmückt werden. Diese schöpferische Anregung ist außerordentlich zu begrüßen und wird — wenn die Zeit des „Durchhaltens“ vorbei ist — von historischer Bedeutung und starkem Erinnerungswert sein.

**Zwei ganz ausgefochte Jungen verhaftet.** Vor einigen Wochen brach auf zwei Gutshöfen in der Nähe von Königsberg Großfeuer aus, denen zwei Riesenschnecken mit Erntevorräten, Maschinen usw. zum Opfer fielen. Da die Brände fast zur gleichen Zeit entstanden, vermutet man Brandstiftung. Der Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, die Brandstifter in der Person des 18jährigen Posnien und des 20jährigen Kapfen festzunehmen. Bei der Vernehmung der jugendlichen Verbrecher stellte sich gleichzeitig heraus, daß sie in den letzten Monaten etwa 70 bis 80 Einbrüche ausgeführt haben. Die beiden Großfeuer legten sie an, um die entstehende Panik ungehindert für ihre Raubzüge auszunutzen zu können.

**Das Geständnis auf dem Totenbett.** Die im Kreisverforgungshaus Zeulenroda (Kreis Saalfeld) wohnhaft gewesene Frau Ernestine Wirth hat kurz vor ihrem Tode ihrer Pflegegeschwester gestanden, drei Brände angelegt zu haben. Unschuldige Personen hätten als vermeintliche Brandstifter damals dafür leiden müssen.

**Töblicher Sturz aus dem Zug.** Am Sonntag stürzte kurz vor Sagan der zwölfjährige Schüler Grunberg aus Böttrop aus dem fahrenden D-Zug Berlin-Breslau. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, wo er seinen Verletzungen erliegen ist. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

**Chirurg begeht nach Operation Selbstmord.** Der bekannte Universitätsprofessor und Chirurg Dr. Hans Lorenz hat in der Nacht zum Montag Selbstmord verübt. Professor L. hatte nach in der Nacht eine schwere Operation durchgeführt. Als er heimkam, erklärte er seiner Frau, er müsse noch Briefe schreiben. Er wurde später erhängt aufgefunden. L. stand im 61. Lebensjahr.

**Judenfeindliche Kundgebungen in Ungarn.** In Debreczen kam es am Sonntag bei den Kommunalwahlen zu größeren Ausschreitungen. Anhänger der Pfeilkreuzlerbewegung, die ein ausgesprochen judenfeindliches Programm vertritt und unter den Studenten weit verbreitet ist, veranstalteten Kundgebungen, denen sich auch Landwirte anschlossen. Sie zogen durch die Stadt und trieben Schmährufe gegen die Juden aus. Die ersten Zusammenstöße ereigneten sich mit der Polizei vor dem städtischen Wahllokal. Obwohl die Polizei alle verfügbaren Kräfte aufbot und an vielen Stellen zu Pferde gegen die Pfeilkreuzler vorging, konnte sie nicht



Adventstannen im Dresdner Bahnhof

weitere Kundgebungen verhindern. Ein bekannter sozialdemokratischer Politiker soll erheblich verprügelt worden sein. Die Fensterstößen vieler jüdischer Geschäfte wurden zertrümmert.

**Raubzug durch die Villa einer reichen Witwe.** Ein schwerer Einbruchdiebstahl, der dem oder den Einbrechern Kunstgegenstände und Bargeld in Höhe von etwa drei Millionen Frank einbrachte, wurde in Paris in der Wohnung der geschiedenen Frau des amerikanischen Milliardärs Gould, Miss Kelly, verübt. Die Wohnungsinhaberin, die mit ihrer Dienerschaft das Wochenende außerhalb von Paris verbracht hatte, stellte bei ihrer Rückkehr fest, daß Einbrecher ihre Wohnung von oben bis unten durchsucht hätten. Neben einem wertvollen indischen Dolch, der mit Smaragden und Diamanten besetzt war, und einem großen, massiv-goldenen Standbild der Jungfrau Maria, das ebenfalls mit Diamanten besetzt war, schleppten die Einbrecher den Geldschrank fort, in dem sich eine große Summe Bargeld, zahlreiche Wertpapiere und mehrere Serien von Losen der französischen Staatslotterie befanden. Ein ehemaliger Diener der Amerikanerin ist der Tat verdächtig.

**Sechs Rennställe in Brand gesteckt.** Auf der Thorncliffe-Rennbahn brach, wie aus Toronto gemeldet wird, in sechs verlichteten Ställen infolge Brandstiftung

Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete und 21 Rennpferde tötete, die einen Wert von etwa 60 000 Dollar darstellten. Mehrere Tiere rannten zurück ins Feuer, nachdem sie bereits in Sicherheit gebracht waren. Bereits in der letzten Woche wurden in den Rennställen zwei Brandherde entdeckt, durch die jedoch kein Schaden angerichtet wurde.

**Langgefolgter Bankräuber festgenommen.** Den Beamten der amerikanischen Bundespolizei glückte am Sonntag ein großer Schlag. Sie nahmen den Räuber Joseph Burns, eines der wenigen Mitglieder der Tillingerbande, die noch leben, in seiner Wohnung fest. Er leistete bei seiner Verhaftung keinen Widerstand, obwohl mehrere Maschinengewehre, die Tillinger im letzten Sommer in einer Polizeiwache geraubt hatte, herumstanden. Man fand auch Zettel, die darauf schließen lassen, daß der Verhaftete an dem großen Bankraub in Brooklyn am 21. August beteiligt war. Damals konnten die Räuber 462 000 Dollar erbeuten. Die Wohnung Burns wurde vier Tage lang beobachtet, da man immer noch die Hoffnung hatte, daß man andere Mitschuldige fangen könnte.

**Die Malariaepidemie auf Ceylon greift um sich.** Die Malariaepidemie nähert sich mit großer Eile der Hauptstadt Colombo. Selbst in kleinen Ortschaften wurden bereits 20 bis 30 Todesopfer gezählt. Nach Madras (Indien) und der Insel Java sind dringende Telegramme gerichtet worden, in denen um die Lieferung von Chinin gebeten wird.

**Erdbeben verbreitet Schrecken.** Wie Reuter aus Ankara meldet, sollen bei einem schweren Erdbeben im Inneren Anatoliens zwanzig Menschen getötet und 100 verletzt worden sein. Mehrere schwere Erdstöße sollen 25 Dörfer zerstört haben. Am stärksten betroffen sei das Gebiet zwischen Diarbekr und Mouche. Die Regierung soll einen Hilfsdienst eingerichtet haben. Wie weiter gemeldet wird, sollen die Erdstöße noch andauern.

**Beiratszwang für den katholischen Klerus im Staate Colima.** Das mexikanische katholische Blatt „Palabra“ veröffentlicht ein neues staatliches Kullageley des mexikanischen Bundesstaates Colima, wonach alle Kleriker, die das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, verbeiratet sein müssen.

**Papageienplage in Australien.** Nach einer Meldung aus Adelaide wird Inneraustralien, das sich eben von einer großen Heuschreckenplage erholt hat, von einer neuen Plage bedroht. Millionen grüner Papageien befinden sich auf einem Flug von der Grenze Westaustraliens nach dem Osten. Sie bilden so dichte Massen, daß der Erdboden, wo sie sich niederlassen, weißlich grün gefärbt ist. Die Vögel machen die Wasservorräte für Mensch und Vieh ungenießbar. Man ist Tag und Nacht damit beschäftigt, die Wasserquellen vor den Papageien zu schützen. Man befürchtet, daß die Vögel, wenn sie in die Farmgebiete kommen, auch die von den Heuschrecken noch übriggelassenen Saaten und Früchte vernichten.



Das erste Musterlager der Reichsautobahn eingeweiht

Bestern wurde das Musterlager Werbellin der Reichsautobahn in Gegenwart von Dr. Ley und Dr. Dornmüller durch den Generalinspektor für das deutsche Straßenbauwesen, Dr. Todt, eingeweiht. Dieses erste Lager ist auf das persönliche Eingreifen des Führers hin entstanden; 20 weitere Lager werden zurzeit eingerichtet. Das Lager bietet freundliche Unterkunftsdräume mit Kaminen und Sälen für die Arbeitskameraden der Baustellen; in den Kuffenhallen sind Radioanlagen und sogar eine Tonfilm-Kamera. Aussicht werden 200 Arbeiter dort untergebracht werden. Die anderen Lager werden in der gleichen Weise ausgestattet. — Dr. Todt während seiner Weibereide, links Dr. Ley, der Reichsorganisationsleiter.





# Elbtal-Abendpost

**Lokal-Anzeiger**  
für das westliche Dresden  
und seine Vororte

Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden, sowie der Gemeinden zu Altfranken, Cossel, Dölitz, Gohrisch, Gompitz, Omsersitz, Pennewitz, Zöllmen

verbunden mit  
**Tageszeitung**  
für das östliche Dresden  
und seine Vororte

Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Westend, Weiß-Hirsch, Bismarck, Rodewitz, Wachwitz u. Leubegau (I) und (II) Verwaltungsbezirk), der Gemeinden Niederpörsitz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld - 96 Jahrgang

# Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Der Bezugspreis beträgt mit „Sächsische Dorfzeitung“ wöchentlich 20 Pfg. ...  
Der Anzeigenpreis beträgt für die sechsmal gespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) oder deren Raum 8 Pfg. ...

Der Anzeigenpreis beträgt für die sechsmal gespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) oder deren Raum 8 Pfg. ...

„Elbgaupresse“: Dresden-Blasewitz  
Hermann Beyer & Co., Tolkewitzer Str. 4  
Herausg. 21 307 Verlagskonto: Dresden Nr. 517

Zweiggeschäftsstellen:  
Dresden-Blauen: Zwischauer Straße 164  
Cotta: Otto Kunath, Hamburger Str. 66, Fernsprecher 15277  
Cossel: Hans Horn, Bahnhofstraße 7, Fernsprecher 290

„Elbtal-Abendpost“: Dresden-Altstadt 1  
Marienstraße 26, Fernsprecher 28709  
Verlagskonto: Dresden Nr. 13257

Nr. 294

Dienstag, den 18. Dezember

1934

## Wechsel in der Leitung der Reichsgruppe Industrie

Der mit der Führung der Geschäfte der Reichswirtschaftskammer beauftragte Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat an den aus seinem Amte scheidenden Herrn Krupp von Koblenz und Halbach ein Schreiben gerichtet, dem wir folgendes entnehmen:

Nachdem Sie Ihr Amt als Präsident des Reichshandels der deutschen Industrie niedergelegt und mich wiederholt und auch jetzt wieder infolge Ihrer beruflichen Überbelastung gebeten haben, von Ihrer Berufung als Leiter der Reichsgruppe Industrie abzusehen und Sie von der Leitung der Hauptgruppe I der gewerblichen Wirtschaft zu entbinden, kann ich zu meinem lebhaftesten Bedauern nicht anders, als Ihrem Wunsch entsprechen. Ich ergreife aber diese Gelegenheit, um Ihnen für die dem nationalsozialistischen Staate selbstlos geleistete Arbeit und Wührlust aufrichtig zu danken und der Erwartung Ausdruck zu geben, daß ich auch in Zukunft auf Ihre wertvolle Unterstützung rechnen darf.

Dr. Schacht hat den Leiter der Reichswirtschaftskammer, Regierungsrat a. D. Ernst Beder, Präsident der Industrie- und Handelskammer Hannover, gebeten, neben seinem Amt als Leiter der Reichswirtschaftskammer auch die Leitung der Reichsgruppe Industrie zu übernehmen.

b. Großer Zapfenstreik zu Silvester. Die Arbeitsgemeinschaft 15 veranstaltet am 31. Dezember 19 Uhr vor dem Neuen Rathaus (Scheiterte) einen Großen Zapfenstreik des Arbeitsdienstes vor den Toren der Partei, den Reichs-, Staats- und sächsischen Behörden.

b. Frauenchor „Gebrüder Pfund“ (Mitglied b. R. d. gem. Chöre Deutschlands). Der neugegründete Frauenchor der Firma Dresdner

Molkerei Gebr. Pfund G. m. b. H. hielt kürzlich das erste Konzert ab. Unter Leitung des Chorleiters Rudolf Siegerl sang der junge Verein Chöre von W. Rein, Th. Werner, Hans Pastor um. Die Volkslieder „Heidenröslein“ und „Der Jäger“ kamen recht gefällig zu Gehör; trotz der kurzen Zeit des Bestehens hat sich Chormeister Siegerl tüchtig bemüht und aus dem über 30 Mitglieder zählendem Chor etwas

## Der Altmarkt — eine schlecht aufgeräumte Großgarage!

In der gestrigen 15. Sitzung der Stadtverordneten fanden mehrere kleine Beschlüsse auf der Tagesordnung. Es seien hier nur die erwähnt, die allgemeinem Interesse begegnen dürften. Die Stützungsanfrage für die Boelcke-Stiftung wurde genehmigt. Das Reinvermögen der Stiftung, die von dem 1920 verstorbenen Versicherungsdirektor Albin Boelcke der Stadt vermacht wurde, betrug am 1. Oktober d. J. 45743,20 RM. Das Erbsuchen der Stadtverordneten, der Bauleitung Sothjen für den Bau eines Bauhauses städtisches Gelände schenkungsweise zu überlassen, wurde vom Rat mit folgender Vorlage beantwortet: Der Rat schlägt vor, der RSTVP von dem Gelände der Polizeiwache ein Stück von rund 20 000 Quadratmeter, das von der Pirnaischen, Albrecht, der Pennewitzer und der verlängerten Achse der Herkulesallee begrenzt wird, im Erbbaurecht ohne Forderung des Erbbauzinses auf die Dauer von 100 Jahren

unter der Bedingung zu überlassen, daß auf diesem Gelände ein „Ganhaus“ errichtet wird.

Das Kollegium beschloß den Ratsvorlagen entsprechend. Der Haushaltplan wurde beim Konto Waren für Küche und Verkaufsstelle im Haus der Jugend um die überplanmäßige Ausgabe von 3000 RM. ergänzt, da durch die Mehrbenutzung des Hauses, also auch von Küche und Verkaufsstelle, der Betrag wieder eingebracht wird. Beschlossen wurde weiterhin, in der Bekanntmachung zur Förderung der privaten Bautätigkeit vom 10. Oktober an Stelle der Worte „am 1. Dezember 1934“ zu setzen „am 1. Januar 1935“.

Für die Großmarkthalle

wurde die Herstellung einer Brunnenanlage zum Zwecke der Gewinnung von Wasser für die Kühl- und Gefrieranlage, ferner der Einbau einer Gasofen-Heizungsanlage genehmigt. Zu diesem Punkt hatte der Rat zu Dresden an die Stadtverordneten ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: Die Großmarkthalle besitzt im Gegensatz zu den anderen Markthallen noch keine Heizungsanlage. Da der geplante Neubau einer Großmarkthalle vorläufig nicht verwirklicht werden kann, muß nunmehr eine Heizungsanlage eingebaut werden. In den letzten Jahren hat man sich mit Holzfeuläden beholfen. Doch diese sind unbrauchbar für die gleichmäßige Erwärmung der Halle. Wir empfehlen den Einbau einer Gasofen-Heizungsanlage, deren Baukosten auf 33 000 RM. voranschlagen werden. Die Anlage möchte möglichst noch in diesem Winter in Betrieb gesetzt werden. Alsdann wurde ein Ersuchen an den Rat beschloßen, neu zu errichtende Straßen nach den auf der Orientinsel der RSTVP. verzeichneten Geplanken zu benennen, soweit sie noch

nicht bei Straßenbenennungen berücksichtigt worden sind. Gleichzeitig sollen noch in Dresden vorhandene Straßen, deren Namen für das Dritte Reich untragbar sind, umbenannt werden.

Der letzte Punkt betraf einen Antrag des Stv. Waldapfel.

Die Frage des Parkens von Kraftfahrzeugen auf dem Altmarkt einer passenden Lösung zuzuführen.

In der Begründung seines Antrages sagte Stv. Waldapfel u. a.: Diese Frage hat zwei Seiten: eine verkehrstechnische, die allerdings im Vordergrund steht, und eine künstlerisch-kunsthistorische. Aus dem schönen Altmarkt ist eine schlecht aufgeräumte Großgarage geworden. Auf dem Platz selbst stehen Fahrzeuge aller Art, und ringsherum erheben sich Vorkriegsäulen, Gaslampeleber, Kellereisäulen, Fernsprechhäuschen, Tanks u. a. m. ihres malerischen Daseins. Bei einer zu erwartenden weiteren Entwicklung des Verkehrs müßten die Kraftwagen in zehn bis zwanzig Jahren in mehreren Schichten übereinander auf dem Altmarkt parken. Der Fehler ist der, daß die Stadt nicht rechtzeitig eingegriffen hat. Es liegt im Interesse des Verkehrs selbst, baldigt dort eine zufriedenstellende Lösung zu finden, und zwar eine auf weite Sicht. Dresden ist aber auch eine Kunst- und Fremdenstadt. Bei aller Achtung vor dem Verkehr geht es nicht an, daß das Bild des Altmarktes so geschändet wird. Man hat nun schon mehrere Vorschläge einer geeigneten Lösung gemacht. Durch eine Verlegung des Parkplatzes auf den Neumarkt wäre der Stadt gar nicht gedient. Ganz abwegig ist der Vorschlag, die „Germania“ dem Verkehr zu opfern, indem man sie auf die Bürgerwiese verlegt. Die „Germania“ als einziges Dresdner Erinnerungszeichen des siegreichen 70er-Krieges muß auf dem Altmarkt bleiben.

Am besten erscheint mir der Plan, den Altmarkt zu untertunneln,

dabei würde man zugleich einen bombensicheren Unterstand haben. Man wird deshalb praktischerweise einen Wettbewerb unter den freischaffenden Künstlern ausschreiben zur Erlangung von Ideen; die Mittel dazu könnten den Ueberflüssen der Sparkasse entnommen werden. Um dem Altmarkt aber schon in kurzer Zeit sein altes schönes Bild wiederzugeben, sollte man den freien Platz am Johanneßring an der verlängerten Wallstraße sofort zum Parken freigeben. Außerdem könnte man die Nebenstraßen der Prager Straße alle vollständig als Parkplätze dienen lassen. Das hätte im übrigen den Vorteil, daß An- und Abfahrt bequemer sind. Der Antrag wurde auf die Schlussberatung gesetzt und einstimmig angenommen. Nach 25 Minuten Sitzungsdauer schloß sich eine nichtöffentliche Sitzung an.

## Wintersonnwendfeier der Turner und Sportler

Mit der Einführung des Dietwesens in den Vereinen des Reichsbundes für Leibesübungen wird künftighin deutsches Volkstum und altes deutsches Brauchtum wieder gewahrt. Zum ersten Male werden sich in diesem Jahre am 21. Juni zum Wintersonnwend die Turner und Sportler um den Holzstoß scharen und damit geheiligtes Brauchtum aufleben lassen. Die Wintersonnwendfeier oder Julfeier sollen allen Teilnehmern, die sich um den Holzstoß versammeln, zur innerlichen Sammlung dienen, und damit die Weltanschauung unserer germanischen Vorfahren, die in einer tiefen Ahnen- und Naturverehrung wurzelt, zu neuem Leben wecken. Gleichzeitig soll auch eine ganz natürliche Freude über die Wiederkehr des Lichtes in den Feiertagen hervorgerufen werden.

Die Wintersonnwendfeier im Kreis Dresden werden von Feuerprüchen, Gesang und kurzer Ansprache eines Dietwartes umrahmt sein. Beim Anzünden des Feuerstoßes wird das Lied „Flamme empor“ auf die Bedeutung der Feiern besonders hinweisen. Für das Stadgebiet Dresden sind die Feiern am 21. Juli angelegt. Die Turner und Sportler versammeln sich rechtzeitig für das Gebiet Dresden-Neustadt-Ost auf dem Spielplatz des Fv. Weißer Hirsch, für das Gebiet Dresden-Neustadt-West auf dem Spielplatz des Fv. Grün-Auf-Wilder Mann, für das Gebiet Dresden-Altstadt-Ost auf dem Spielplatz des Fv. Guts Rutsch und für das Gebiet Dresden-Altstadt-West auf dem Platz des Fv. Jahn Dr.-Cotta.

gemacht. Die Vereinsführerin Frä. B. Gehler konnte auch die Betriebsführung der Firma, Direktor Ganhouse und Direktor Max Pfund, begründen. Der Gründer des Vereins, Ehrenvorsitzender Otto Adam vom VGSB. Gebrüder Pfund, gab in kurzen Umrissen die Gründung bekannt. Ein stoter Fall hielt Betriebsleitung und Belegschaft mit dem jungen Frauenchor noch gemächlich beisammen.

b. Stabenbrand und Unfall eines Feuerwehrmannes. Am Montag entzündete ein Stabenbrand, der auf der Hochmannstraße ein Stabenbrand, der gefährlichen Umfang annehmen drohte. Das Feuer war durch ein unter Strom stehendes Plättchen verursacht worden. Die Feuerwehr konnte die Gefahr schnell beseitigen. Auf der Rückfahrt von der Brandstätte hatte ein Feuerwehrwagen einen Unfall. Beim Walfahren einer Baugrube an der Moritzstraße gab die Unfallversicherung nach. Die einstürzenden Bohlen fielen einem 39 Jahre alten Arbeiter auf den Kopf. Er trug eine Gehirnerschütterung davon und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

b. Sühnereise wurden von der Kriminalpolizei verhaftete Detrensfahrer Marke „Amato“ und unbekannter Marken, sowie eine braun gefarbte Kistenkiste. Die Sachen, die offenbar von Diebstählen herrühren, können werktags von 11 bis 14 Uhr in Zimmer 71a beschlagnahmt werden.

b. Eine jämmerliche Gesellschaft. Nach Mitteilung des Pressesamtes des Polizeivorständes sind neuerdings nachgenannte Personen in hiesiger Stadt betrunken aufgetrieben und aus Gründen der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit vorübergehend in Gewahrsam genommen worden: Schönberg Charlotte, geb. 9. 9. 02 in Freital, wohnhaft Kleine Kirchstraße 9; Dohs Ernst Erich, geb. 19. 5. 06 in Dresden, wohnhaft Niederauer Platz 7; Danzen Caroline Elisabeth, geb. 27. 6. 06 in Hamburg, wohnhaft Radnighstraße 15; Lamberz Friedrich, geb. 2. 2. 00 in Mainz, wohnhaft Frauenstraße 10; Herzog Marianne Charlotte, geb. 21. 12. 11 in Dresden, wohnhaft Radnighstraße 11; Engelhardt Franz Hermann, geb. 3. 7. 06 in Limbach, wohnhaft Bormerstraße 28; und Gebler Alwin Reinhold, geb. 6. 10. 03 in Dresden, wohnhaft Dr. Prohaska 13.

(Weitere lokale Nachrichten auf der 4. Seite.)

b. Straßenbahnarbeiten. Wegen Bauarbeiten auf der Moritzstraße werden umgeleitet: In den Nächten vom 19. und zum 20. Dezember von 0,15 bis 5 Uhr in der Richtung nach Neustadt: Linie 6 zwischen Postplatz und Reichshaus Bahnhof über Auasubstraße, Poststraße, Antonstraße; Linie 10 zwischen Postplatz und Antonstraße über Auasubstraße, Heinrichs-, Kaiserstraße; in den Nächten vom 21. und zum 22. Dezember von 0,15 bis 5 Uhr in der Richtung nach Altstadt: Linie 6 zwischen Reichshaus Bahnhof und Postplatz über Antonstraße, Hauptstraße, Auasubstraße; Linie 10 zwischen Postplatz Straße und Postplatz über Kaiser-, Heinrichs-, Augustusstraße.



# Nur ein Hundstulphündchen-Leufchen



„Gipfel der Eleganz.“

„Rein, ich will keine Brille haben. Dann geben Sie mir lieber noch ein Monofel für das andere Auge!“

## Warme Würstchen

Von Feliz Renfer.

Es gibt im Leben so allerhand eigenartige Zufälle, die zwei Menschen — ohne daß einer von beiden daran gedacht hat, zusammen — und in einen glücklichen oder mündelglücklichen Lebensbund hineinführen. Es kommt ganz auf die Beschaffenheit der Zufälle an, ob sie es mit den Betroffenen gut oder weniger gut meinen. Ein solcher Zufall ließ an einem sonnigen Herbsttage vor einigen Jahren Erni ihren Erich finden, und man muß gestehen, daß dieser Zufall sogar ein ganz schmackhafter war.

Erni sah für ihr Leben gern warme Würstchen, unter denen sie besonders die sogenannten Altheutchen bevorzugte. Und sie konnte trotz ihrer sprichwörtlichen Schlantheit und ihrer sonstigen geringen Speisefreudigkeit doch unheimliche Mengen vertilgen. Ein halb Dutzend Paar auf einmal mit dem nötigen Senf dazu war ihr eine Kleinigkeit. In diesem Genuss hatte sie sich auch an dem genannten sonnigen Herbsttage verfrachten. Erst versuchsweise mit einem Paar, denn nicht überall sind solche Würstchen bei den fliegenden Wursthändlern von gleicher Güte. — Aber dieses erste Paar hatte ihr so vorzüglich geschmeckt, daß sie dem schmunzelnden Wurstmagen nachsieder noch weitere fünf Paar abkaufte, und sie mit dem gleichen Appetit verzehrte wie das erste Paar.

Beider sollte sich die beiderseitige Freude zur festigen Freundschaft umgestalten und sich das Schmunzeln des Wurstmages zur grünen Grimasse verwandeln, als Erni zu ihrem Schwachen feststellen mußte, daß sich in ihrem Hüft-Geldtäschchen nicht genügend Bargeld vorfand, die sechs Paar Altheutchen zu bezahlen.

Wurstmagen drohte in nicht gerade zarten Redeweisen mit Anzeige und schaute grimmigen Auges nach einem Sicherheitswachmann aus, um die angefeindete Wurstplatterie zu beschaffen und hinter Schloß und Riegel bringen zu lassen. Selbst das herberechnende Schluchzen und die feierlichen Umschuldungsversprechungen Ernis rührten den in seinen heiligsten Gefühlen verletzten Wurstchen-Verkäufer nicht. Schon hatte sich eine Anzahl Neugieriger um den Wurstständchen verammelt, die eine Sensation vermuteten und in bedrohlicher Nähe zeigte sich ein Hüter der Gerechtigkeit, da trat ein Herr hinzu, (der, wie Erni wohlgefällig bemerkte, kein Polizist in Zivil sein konnte) und erbot sich, die Wurstrechnung für das Fräulein zu bezahlen, wenn sie es gestatte.

Umflorten Auges nickte Erni dem Hilfsbereiten Gewährung und bat ihn, nachdem Wurstmagen unter einem Schwall von Entschuldigungen und Danksbezeugungen den Mann umgesteckt hatte, um seine Adresse, damit sie ihm den schuldigen Betrag gleich morgen zurückgeben könne.

„Das ist ja gar nicht so eilig“, hatte der Herr gemeint, „aber wenn Sie erlauben, würde ich Sie gern ein Stück Weges nach Hause begleiten.“

„Aum ja“, hatte Erni noch kurzem Überlegen erwidert, „da können Sie sich ja das Geld gleich heute noch mitnehmen.“

Aber Erich wehrte ab.

„Darauf ist es mir wirklich nicht zu tun, denn es hat mir nur Freude gemacht, Ihnen in einer heißen Situation behilflich zu sein.“

müchte den Zufall einer so reizenden Bekanntheit nicht vorübergehen lassen, ohne Sie näher kennenzulernen.“

Darauf hatte Erni, deren Herz bedenklich zu klopfen begann, vorerst einmal gar nicht erwidert, aber der nettsche Zufall hatte wirklich aus den beiden ein Pärchen geschwiedel. Nun waren sie schon ein Jahr verheiratet und sie hatten beschlossen, diesen ersten Jahrestag ihrer Ehe in stiller Zurückgezogenheit zu verleben, sich's dabei recht gemächlich zu machen und in stiller Zurückgezogenheit ein besonderes Dankopfer zu bringen, weil die doch an allem Glück schuld seien. Zu diesem Zwecke hatte Erich am Tage vorher eine Dose mit zwanzig Paar Altheutchen als besondere Fest-Überraschung besorgt und mit Erni vereinbart, daß sie dazu einen besonders delikaten Kartoffelsalat bereiten sollte.

Der junge Festtag blinzelte morgens gegen acht durch die Scheiben, als sich die Jubilarer endlich aus den Federn erhoben. Erich hatte sich für diesen Hochzeitstag beurlauben lassen, denn dieser Tag sollte sein Tag sein, den sollte ihm niemand nehmen. Und Besuche wollten sie auch nicht empfangen. Es sollte ein richtiges Fest zu zweien sein!

Aber da waren sie schon angekommen. Bereits am zeitigen Nachmittag klingelte es und da kamen Ernis Eltern und gratulierten unter Ueberreichung einer großen Dose mit zwanzig Paar Altheutchen, gleich hinterher stellte sich Tante Ulrike mit dem gleichen Quantum Würstchen ein. Es kummerte bereits, als sich bei den einjährigen Jubilaren die gesamte Verwandtschaft versammelt hatte und das Ergebnis der Gratulationsdeutur bereits die stattliche Summe von 12 Dosen mit 240 Paar Würstchen erreichte, um die sich das junge Ehepaar mit den Gratulanten sassunglos versammelte. — Die Ordnung des Abends aber brachte Wurstmagen, zu dessen ständigen Kunden Erich und Erni seit jenem bedeutungsvollen Tage gehörten, da sie sich bei ihm gefunden hatten. Er brachte gleich die „heissen“ mit, die er zur Wiederkehr des Hochzeitstages stiften wollte und das Fest zu ameln wurde nun ein Fest zu fünfsachen Männlein und Weiblein, die es aber trotz der größten Anstrengungen nicht fertig brachten, diesen Wurstfesten zu vertilgen.

Am nächsten Tage gab es bei Wurstmagen eine neue Sorte „Delche“! „Hochzeitswürstchen“ hatte er seinen Stand überschrieben.



Der gewisse Vogel.

„Verzeihen Sie, wohnt hier ein gewisser Vogel?“

„Ja, dritter Stock, zweite Tür rechts, Zint heißt er!“

Ja, zuletzt kam es sogar so weit, daß Brumm Käsebrinck zu einem Glase Bier einlud. Was dabei besprochen wurde, ist leider in seinem Diktat festgehalten worden, so daß die Schwung- und stilvollen Wendungen des Brummischen Sprachschmuckes der hierüber austretende enttäuschten Nachwelt leider nicht überliefert werden können. Jedenfalls endete die Unterredung mit einem Handschlag, der recht feierlich und verbindlich ausfiel.

Am nächsten Tag gab Herr Käsebrinck Fräulein Kestvogel „aus völlig freien Stücken“ die Erklärung ab, daß seine Worte lediglich eine willkürlich aus der Luft gegriffene Anfeuerung bedeuteten hätten. Herr Brumm hat niemals auch nur ein Störwort über ihre beiderseitigen Beziehungen verstanden lassen.

Kestvogel und Brumm verlobten sich daraufhin miteinander. Es blieb ihnen schliesslich nichts weiter übrig.

Brumm hat sich nie wieder über mangelhafte Leistungen Käsebrincks beklagt.

## Disziplin und Selbstgegenwart.

„Nennen Sie mir mal ein recht anschauliches Beispiel für Disziplin und Selbstgegenwart“, fordert der Lehrer in einer der höheren Klassen. „Na, also Sie, Müller!“

Müller erzählt: „Wenn beispielsweise in einem großen Kino ein Brand ausbricht und alle in panischer Flucht zu den Ausgängen flüchten, wenn dann einer aufsteht und die Leute mit seinen Worten so überzeugend beeinflusst, daß sie sich alle wieder ruhig auf ihre Plätze setzen.“

„Richtig, sehr gut, Müller. Ist es Ihnen auch klar, Braune?“

„Gewiß, Herr Professor, die Leute verbrennen alle in größter Disziplin!“

## Kavalier.

Es war in Wien, in der Grand-Hotel-Bar. Am roten Tisch sah eine wunderschöne, hohe, blonde Frau mit einem Herrn. Und unweit von ihr sah Egon Schwenger allein an seinem Tisch. Das Blumenmädchen kam, Egon Schwenger kaufte drei Rosen und schickte sie der schönen Frau hinüber. Der Herr am Tisch sprang auf: „Was fällt Ihnen ein? Die Dame ist meine Frau! Sie werden mir Benutzung geben!“ Egon Schwenger lächelte: „Gern, Geden Sie mir den Schilling für die Rosen zurück, und die Sache ist erledigt.“

## Höflicher Genuss.

Schotte hat sich einen Wogen gekauft. Schotte baut eine Taxisuhr in seinen Wagen. Warum, Schotte? Schotte lacht: „Um zu wissen, wieviel ich bei jeder Fahrt erspare.“



„Vater, war das dein erster Patient?“

## Käsebrinck zähmt Brumm

Von Richard Johs. Heinrich.

Zwischen Käsebrinck, dem Lehrling, und Brumm, dem Korrespondenten, bestand schon lange eine herrliche Spannung. Herr Brumm hatte eine Vorliebe für Worte und Wendungen wie „hinfichtlich“, „behördlichseits“, „geht in Ordnung“ usw. Er bekannte sich zum Empfang von Rechnungen und begann seine Diktate häufig mit der wunderbaren Wendung „Ihr wertest Bestreben ist uns geworden!“ Nach diesen Proben dürfte uns über Herrn Brumm so viel Bescheid geworden sein.

das das Schicksal damit gestraft hatte, Brumm's sprachliche Glanzleistungen in stenogrammen festzuhalten. Käsebrinck's scharfer Beobachtungsgabe war es nicht entgangen, daß Brumm für diese Dinge eine kleine Schwäche hatte. Die Gegenwart Fräulein Kestvogel's erregte Herrn Brumm häufig so, daß er mitten im Satz stehen blieb und sich das mühsam Abgerungene nochmals vorlesen lassen mußte. Aber auch das Fräulein Kestvogel für des Korrespondenten Verliebtheit nicht ganz un-



Spieleideuschaft verlegenheit sich nie!

empänglich war, weil er überhaupt gar nicht so uneben war, hatte Käsebrinck gemerkt.

Eines Tages war Käsebrinck während einer solchen Diktataufnahme dabei, Anshritten auf Dreieckschläge zu schreiben. Hierbei fand er Zeit, das heimliche, verlebte Konformgehen Kestvogel u. Brumm schmunzelnd zu beobachten. Da ertrug er seinem geistigen Röcher einen Pfeil, zielte scharf und ... Als Fräulein Kestvogel nach beendetem Diktataufnahme unter verlebtem Bildwechsel mit Brumm den Schreibblock zusammenklappte, sagte Käsebrinck so laut, daß es alle hören konnten, zum Aktienhyster Kröpfhans: „Du, Karl, das ist die Dame, von der Herr Brumm jede Nacht träumt!“

Das ganze Büro wadete vor Gelächter. Fräulein Kestvogel, bereits im Abgang begriffen, kam einen Schritt zurück und saugte Brumm an, der mit hochrotem Kopf dasah: „Das hast du also auch schon wieder ausgesplaudert? Wir sind von heute an fertig miteinander, mein Herr! Das merken Sie sich bitte!“ Und damit empfahl sie sich ohne mehr für heute.

Von diesem Tage an waren die Diktate merklich kürzer. Käsebrinck grünte zuweilen verhalten vor sich hin, wenn er Brumm's beäugertes Gesicht sah. Zwei Wochen ließ er ihn grauam leiden. Dann machte er sich eines Tages auf dem Nachhauseweg an den Korrespondenten heran. Enttäuscht bot ihm Brumm zunächst Ohrfeigen an. Nachdem jedoch der Lehrling wenige Worte gesprochen hatte, gingen sie auf einmal zusammen weiter.

das wir uns einigermaßen in seine Seele hineinzuwenden vermögen, genau wie in die des Herrn Lehrling Käsebrinck, der sich von jenem Herrn Brumm dauernd Vorhaltungen machen lassen sollte, in denen von mangelhaften Leistungen im Gegensatz zu großer Munderfertigkeit die Rede war. Nun, Käsebrinck räthte sich dafür, indem er mit großem Gesicht Brumm's kleine Schwächen aufzuspüren verstand und sie durch wichtige Bemerkungen ansprangerte, meistens so treffend, daß Herr Brumm geduldlich nichts mehr zu erwidern wußte. Wenn hätte er sich deshalb einmal über Käsebrinck beschwert, aber er hatte — wie man im Bürodeutsch sagt — seinen Stand beim Professoren Zwischnapf, und Beschwerden hatten deshalb wenig Aussicht auf Erfolg. Niemand wußte das besser als Käsebrinck. Zudem hatte Brumm die Angewohnheit, bei Erzählungen, die er hier und da zum besten gab, auf Dinge zurückzukommen, aber die er schon einmal berichtigt hatte. Dabei fiel ihm dann Käsebrinck, der sich alles gut merkte, sogleich prompt und postwendend ins Wort, führte den von Brumm angefangenen Satz weiter und beendete ihn mit der immer gleichbleibenden Wendung: „Das haben Sie ja alles schon mal erzählt, Herr Brumm!“ Ja; Käsebrinck hatte es in dieser Verbindung zu solcher Vollendung gebracht, daß er sie sogar erfolgreich anwandte, wenn Brumm einmal etwas tatsächlich Neues erzählte. Der Korrespondent mußte schließlich gar nicht mehr, woran er eigentlich war, denn seine Schwäche war ihm ebenso bekannt wie allen andern.

Zu den andern gehörte auch Fräulein Kestvogel, eine schlauke, hübsche Braunhaarige,



Gleiches mit gleichem vergolten!



„Grafenattil.“

„Gott ist es für Sie aufgeben?“



# Sächsische Allgemeine

Lokal-Anzeiger für den Bezirk der Kreishauptmannschaft Dresden

Erstveröffentlichung am 1. Januar 1934. Der Preis beträgt monatlich 2,00 Mk., einjährig 24,00 Mk., halbjährig 12,00 Mk. - Druck und Verlag: Hermann Schlett, Dresden, Postfach 1000. Hauptvertriebsstellen: Hermann Schlett, Dresden; Hermann Schlett, Leipzig; Hermann Schlett, Chemnitz; Hermann Schlett, Bismarckstr. 10, Leipzig; Hermann Schlett, Bismarckstr. 10, Leipzig; Hermann Schlett, Bismarckstr. 10, Leipzig.

Anzeigenverwaltung und Vertrieb:  
Sächsischer Kurier, Dresden-K. 1, Marienstraße 26, 1.  
Bankkonto: Sächsischer Kurier bei der Dresdner Handelsbank.  
Postfachkonto: Sächsischer Kurier Dresden 114088.  
Fernsprecher Nr. 18573

Der Anzeigenpreis beträgt für die jehemalige 40 mm breite über dem Raum 4 Pfg., die oberhalb der Reklamengröße ab dem Raum 20 Pfg. Gemessen wird die Höhe des Anzeigenfeldes bis zur Trennung der Anzeigen zu bestimmten Tagen und Wägen, sowie für die Abrechnung der Anzeigen mit dem Reklamengeld. Nachdruck ist ohne schriftliche Genehmigung des Verlegers nicht gestattet. Nachdruck ist ohne schriftliche Genehmigung des Verlegers nicht gestattet.

Nr. 294 Dienstag, den 18. Dezember 1934

### Wechsel in der Leitung der Reichsgruppe Industrie

Der mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums beauftragte Reichsgruppenpräsident Dr. Schacht hat an den aus seinem Amte scheidenden Herrn Krupp von Bohlen und Halbach ein Schreiben gerichtet, dem wir folgendes entnehmen:

Nachdem Sie Ihr Amt als Präsident des Reichsverbandes der deutschen Industrie niedergelegt und mich wiederholt und auch jetzt wieder infolge Ihrer beruflichen Ueberlastung gelassen haben, von Ihrer Verabschiedung als Leiter der Reichsgruppe Industrie abzusehen und Sie von der Leitung der Hauptgruppe I der gewerblichen Wirtschaft zu entbinden, kann ich zu meinem lebhaften Bedauern nicht anders, als Ihre Wünsche entsprechen. Ich ergreife aber diese Gelegenheit, um Ihnen für die dem nationalsozialistischen Staat geleistete Arbeit und Mühewaltung aufrichtig zu danken und der Erwartung Ausdruck zu geben, daß ich auch in Zukunft auf Ihre wertvolle Unterstützung rechnen darf.

Dr. Schacht hat den Leiter der Reichswirtschaftskammer, Regierungsrat a. D. Ewald Feder, Präsident der Industrie, und Handelskammer Hannover, gebeten, neben seinem Amt als Leiter der Reichswirtschaftskammer auch die Leitung der Reichsgruppe Industrie zu übernehmen.

### 5. Großer Japsenstreik zu Elbuefer.

Die Arbeitsgemeinschaft 15 veranstaltete am 31. Dezember 19 Uhr vor dem Neuen Rathause (Südseite) einen Großen Japsenstreik des Arbeitsdienstes vor den Spitzen der Partei, den Reichs-, Staats- und städtischen Behörden.

### 5. Frauenchor „Gebrüder Pfund“

(Mitglied d. N. d. gem. Chöre Deutschlands). Der neugegründete Frauenchor der Firma Dresdner

Molkerei Gebr. Pfund G. m. b. H. hielt kürzlich das erste Konzert ab. Unter Leitung des Chorleiters Rudolf Siebert sang der junge Verein Chöre von H. Rein, Th. Werner, Hans Vastrop ufm. Die Vokalstücke „Heidenröseln“ und „Der Jäger“ kamen recht gefällig zu Gehör; trotz der kurzen Zeit des Bestehens hat sich Chorleiter Siebert tüchtig bemüht und aus dem über 30 Mitglieder zählendem Chor etwas

## Der Altmarkt — eine schlecht aufgeräumte Großgarage!

In der gestrigen 15. Sitzung der Stadtverordneten fanden mehrere kleine Beschlüsse auf der Tagesordnung. Es seien hier nur die erwähnt, die allgemeinem Interesse begegnen dürften. Die Stiftungsurkunde für die Boelder-Stiftung wurde genehmigt. Das Reinvermögen der Stiftung, die von dem 1920 verstorbenen Versicherungsdirektor Albin Boelder der Stadt vermachte wurde, betrug am 1. Oktober d. J. 45 743,20 RM. Das Erbsuchen der Stadtverordneten, der Bauleitung Sachsen für den Bau eines Wohnhauses städtisches Gelände schenkungsweise zu überlassen, wurde vom Rat mit folgender Vorlage beantwortet: Der Rat schlägt vor, der RSDAP von dem Gelände der Polizeiwiese ein Stück von rund 20 000 Quadratmeter, das von der Pinnischen, Albrecht-, der Pennestraße und der verlängerten Allee der Herkulesallee begrenzt wird, im Erbbaurecht ohne Forderung des Erbbauszinses auf die Dauer von 100 Jahren

unter der Bedingung zu überlassen, daß auf diesem Gelände ein „Ganhaus“ errichtet wird.

Das Kollegium beschloß den Ratvorlagen entsprechend. Der Haushaltsplan wurde beim Konto Waren für Küche und Verkaufsstelle im Haus der Jugend um die ergänzende Ausgabe von 3000 RM. ergänzt, da durch die Mehrbenutzung des Hauses, also auch von Küche und Verkaufsstelle, der Betrag wieder eingebracht wird. Beschlossen wurde weiterhin, in der Bekanntmachung zur Förderung der privaten Bautätigkeit vom 10. Oktober an Stelle der Worte „am 1. Dezember 1934“ zu setzen „am 1. Januar 1935“.

### Für die Großmarkthalle

wurde die Herstellung einer Brunnenanlage zum Zwecke der Gewinnung von Wasser für die Kühl- und Gefrieranlage, ferner der Einbau einer Gasofen-Heizungsanlage genehmigt. Zu diesem Punkt hatte der Rat zu Dresden an die Stadtverordneten ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: Die Großmarkthalle besitzt im Gegensatz zu den anderen Markthallen noch keine Heizungsanlage. Da der geplante Neubau einer Großmarkthalle vorläufig nicht verwirklicht werden kann, muß nunmehr eine Heizungsanlage eingebaut werden. In den letzten Jahren hat man sich mit Holzbohlen beholfen. Doch diese sind unbrauchbar für die gleichmäßige Erwärmung der Halle. Wir empfehlen den Einbau einer Gasheizungsanlage, deren Baukosten auf 33 000 RM. veranschlagt werden. Die Anlage möchte möglichst noch in diesem Winter in Betrieb gesetzt werden. Alsdann würde ein Ersuchen an den Rat beschloffen, neu zu errichtende Straßen nach den auf der Ehrentafel der RSDAP. verzeichneten Befehlungen zu benennen, soweit sie noch

nicht bei Straßenbenennungen berücksichtigt worden sind. Gleichzeitig sollen noch in Dresden vorhandene Straßen, deren Namen für das Dritte Reich untragbar sind, umbenannt werden.

Der letzte Punkt betraf einen Antrag des Stv. Waldapfel,

### Die Frage des Parkens von Kraftfahrzeugen auf dem Altmarkt einer passenden Lösung zuzuführen.

In der Begründung seines Antrages sagte Stv. Waldapfel u. a.: Diese Frage hat zwei Seiten: eine verkehrstechnische, die allerdings im Vordergrund steht, und eine künstlerisch-kunsthistorische. Aus dem schönen Altmarkt ist eine schlecht aufgeräumte Großgarage geworden. Auf dem Plage selbst stehen Fahrzeuge aller Art, und ringsherum erheben sich Vitiastulen, Waschanlagen, Reklamesäulen, Fernsprechhäuschen, Tanks u. a. m. ihres malerischen Daseins. Bei einer zu erwartenden weiteren Entwicklung des Verkehrs müßten die Kraftwagen in zehn bis zwanzig Jahren in mehreren Schichten übereinander auf dem Altmarkt parken. Der Fehler ist der, daß die Stadt nicht rechtzeitig eingegriffen hat. Es liegt im Interesse des Verkehrs selbst, baldigt dort eine zufriedenstellende Lösung zu finden, und zwar eine auf weite Sicht. Dresden ist aber auch eine Kunst- und Fremdenstadt. Bei aller Achtung vor dem Verkehr geht es nicht an, daß das Bild des Altmarktes so geschändet wird. Man hat nun schon mehrere Vor schläge einer geeigneten Lösung gemacht. Durch eine Verlegung des Parkplatzes auf den Neumarkt wäre der Stadt gar nicht gedient. Ganz abwegig ist der Vorschlag, die „Germania“ dem Verkehr zu opfern, indem man sie auf die Bürgerwiese verlegt. Die „Germania“ als einziges Dresdner Erinnerungsjubiläum des siegreichen 70er-Krieges muß auf dem Altmarkt bleiben.

### Am besten erscheint mir der Plan, den Altmarkt zu unterkellern,

dabei würde man zugleich einen bombensicheren Unterstand haben. Man wird deshalb praktischere Weise einen Wettbewerb unter den freischaffenden Künstlern ausschreiben zur Erlangung von Ideen; die Mittel dazu könnten den Ueberflüssen der Sparkasse entnommen werden. Um dem Altmarkt aber schon in kurzer Zeit sein altes schönes Bild wiederzugeben, sollte man den freien Platz am Johannisring an der verlängerten Wallstraße sofort zum Parken freigeben. Außerdem könnte man die Nebenstraßen der Prager Straße alle vollständig als Parkplätze dienen lassen. Das hätte im übrigen den Vorteil, daß An- und Abfahrt bequemer sind. Der Antrag wurde auf die Schlussberatung gesetzt und einstimmig angenommen. Nach 25 Minuten Sitzungsdauer schloß sich eine nichtöffentliche Sitzung an.

## Winterfornwendfeier der Turner und Sportler

Mit der Einführung des Dietwetens in den Vereinen des Reichsbundes für Leibesübungen wird künftighin deutsches Volkstum und altes deutsches Brauchtum wieder geweckt. Zum ersten Male werden sich in diesem Jahre am 21. Juli-mond zur Winterfornwendfeier die Turner und Sportler um den Holzstoh scharren und damit geheiztes Brauchtum aufleben lassen. Die Winterfornwendfeiern oder Fasnachten sollen allen Teilnehmern, die sich um den Holzstoh versammeln, zur innerlichen Sammlung dienen, und damit die Weltanschauung unserer germanischen Vorfahren, die in einer tiefen Ähnen- und Naturverehrung wurzelte, zu neuem Leben wecken. Gleichzeitig soll auch eine ganz natürliche Freude über die Wiederkehr des Lichtes in den Feiertagen hervortreten.

Die Winterfornwendfeiern im Kreis Dresden werden von Feuerprühen, Gesang und kurzer Ansprache eines Dietwartes umrahmt sein. Beim Anzünden des Feuerföhren wird das Lied „Flamme empor“ auf die Bedeutung der Feiern besonders hinweisen. Für das Stadtgebiet Dresden sind die Feiern auf 21 Uhr angelegt. Die Turner und Sportler versammeln sich rechtzeitig für das Gebiet Dresden-Neustadt-Ost auf dem Spielplatz des Tu. Weiser Hirsch, für das Gebiet Dresden-Neustadt-West auf dem Spielplatz des Tu. Frisch-Auf-Wilber Mann, für das Gebiet Dresden-Altstadt-Ost auf dem Spielplatz des Tu. Gutts Muths und für das Gebiet Dresden-Altstadt-West auf dem Platz des Tu. Jahn Dr.-Gotta.

gemacht. Die Vereinsführerin Frä. V. Weisler konnte auch die Beiratsführung der Firma, Direktor Gahhage und Direktor Max Pfund, begrüßen. Der Gründer des Vereins, Ehrenvorsitzender Otto Adam vom RSB. Gebrüder Pfund, gab in kurzen Umrissen die Gründung bekannt. Ein flotter Ball hielt Beiratsleitung und Belegschaft mit dem jungen Frauenchor noch gemächlich beisammen.

### 5. Am heutigen Tag der Polizei

finden u. a. folgende Veranstaltungen statt: 16 bis 18 Uhr: Kletterfreize in historischer Uniform auf Hauptverkehrsstraßen (Landespolizei). 18 Uhr: Vorkaufverkauf in der Stadt durch Amtsleiter der Polizei. 18 bis 20 Uhr: 10 Streifenkraftwagenfahrten auf Kaiserin-Straßenplan in Altstadt, mit Fackeln (Schutzpolizei, Feldjägerkorps). 20 bis 22 Uhr: 20 bis 23 Uhr: Öffentliche Doppelkonzert im großen Saal der Ausstellung; Lebende Bilder, Gesang (Schutzpolizeikapelle, Landespolizeikapelle, Säng. Nr. 11, Dienstabteilung; Landespolizeibeamte). 22 bis 24 Uhr.

### 5. Todesfall

Hochbetagt verstarb der Direktor i. R. der Staats-Geldhauptbuchhalterei Rechnungsrat Otto Günther. Er war Ehrenvorsitzender des Männerturnvereins und gehörte dem Kirchenvorstand der Erlösergemeinde an.

### 5. Sein letzter Schulschritt

Am Kreuz-Ahmnastium verstarb am Montagvormittag nach der Turnstunde ein 14 Jahre alter Schüler tödlich infolge Herzlähmung.

### 5. Die Dresdner Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke N.O.

gibt bekannt: Am 21. und 22. Dezember bleiben untere Diensträume geschlossen. Anträge auf Ablesen von Messerständen und Schließen von Gas- und Stromzuführungsanlagen, die bis zum 31. Dezember noch erledigt werden sollen, bitten wir sofort unserer Verbrauchsabrechnung, Wettinerstr. 14, schriftlich mitzuteilen. Für Anträge, die bis zum 22. Dezember nicht eingegangen sind, kann für die frömmste Erledigung keine Gewähr gegeben werden.

### 5. Straßenbahnarbeiten

Weegen Bauarbeiten auf der Marienbrücke werden umgeleitet: In den Nächten zum 19. und zum 20. Dezember von 0,15 bis 5 Uhr in der Richtung nach Neustadt: Linie 6 zwischen Volkshaus und Reichshäuser Bahnhof über Augustusbrücke, Hauptstraße, Antonstraße; Linie 10 zwischen Volkshaus und Volkshaus Straße über Augustusbrücke, Hauptstraße; in den Nächten zum 21. und zum 22. Dezember von 0,15 bis 5 Uhr in der Richtung nach Altstadt: Linie 6 zwischen Reichshäuser Bahnhof und Volkshaus über Antonstraße, Hauptstraße, Augustusbrücke; Linie 10 zwischen Volkshaus Straße und Volkshaus über Kaiser-, Heinrichstr., Augustusbrücke.

### 5. Am besten erscheint mir der Plan, den Altmarkt zu unterkellern,

dabei würde man zugleich einen bombensicheren Unterstand haben. Man wird deshalb praktischere Weise einen Wettbewerb unter den freischaffenden Künstlern ausschreiben zur Erlangung von Ideen; die Mittel dazu könnten den Ueberflüssen der Sparkasse entnommen werden. Um dem Altmarkt aber schon in kurzer Zeit sein altes schönes Bild wiederzugeben, sollte man den freien Platz am Johannisring an der verlängerten Wallstraße sofort zum Parken freigeben. Außerdem könnte man die Nebenstraßen der Prager Straße alle vollständig als Parkplätze dienen lassen. Das hätte im übrigen den Vorteil, daß An- und Abfahrt bequemer sind. Der Antrag wurde auf die Schlussberatung gesetzt und einstimmig angenommen. Nach 25 Minuten Sitzungsdauer schloß sich eine nichtöffentliche Sitzung an.

### 5. Stabenbrand und Unfall eines Feuerwehrautos

Am Montag entstand im Kellergehöck eines Hauses auf der Hochmannstraße ein Stabenbrand, der gefährlichen Umfang annehmen drohte. Das Feuer war durch ein unter Strom liegendes abgebranntes Plättchen verursacht worden. Die Feuerwehr konnte die Gefahr schnell beseitigen. Auf der Rückfahrt von der Brandstätte hatte ein Feuerwehrwagen einen Unfall. Beim Passieren einer Baugrube an der Moritzstraße gab die Dolmetscherin nach. Die einhüftenden Vordlen fielen einem 39 Jahre alten Arbeiter auf den Kopf. Er trug eine Gehirnerschütterung davon und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

### 5. Sicherstellen

wurden von der Kriminalpolizei verschiedene Herrenradfahrer Marke „Amato“ und unbekannter Marken, sowie eine braun geriebene Mantelkappe. Die Sachen, die offenbar von Diebstählen herrühren, können von 11 bis 14 Uhr in Zimmer 71a besichtigt werden.

### 5. Eine jämmertliche Gesellschaft

Nach Mitteilung des Pressesamtes des Polizeipräsidiums sind neuerdings nachgenannte Personen in hiesiger Stadt betrunken aufgegriffen und aus Gründen der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit vorübergehend in Gewahrsam genommen worden: Schneider Charlotte, geb. 9. 9. 02 in Freital, wohnhaft Kleine Kirchenstraße 9; Holz Erich, geb. 19. 5. 06 in Dresden, wohnhaft Riederauer Platz 7; Danen Caroline Elisabeth, geb. 27. 8. 06 in Hamburg, wohnhaft Näcknitzstraße 15; Lambert Friedrich, geb. 28. 2. 00 in Rain, wohnhaft Frauenstraße 10; Herzog Marianne Charlotte, geb. 31. 12. 11 in Dresden, wohnhaft Sadnsgasse 11; Engelhardt Franz Hermann, geb. 3. 7. 06 in Limbach, wohnhaft Bornewitzstraße 28; und Gehler Alwin Reinhold, geb. 6. 10. 03 in Dresden, wohnhaft Gr. Frohnstraße 13.

(Weitere lokale Nachrichten auf der 4. Seite.)



# Wieder ein Wunderhändchen-Louis



Wunderhändchen-Louis

„Nein, ich will keine Brille haben. Dann geben Sie mir lieber noch ein Monatslohn für das andere Auge!“

## Warme Würstchen

Von Felix Renker.

Es gibt im Leben so allerhand eigenartige Zufälle, die zwei Menschen — ohne das eines von beiden daran gedacht hat, zusammen — und in einen glücklichen oder minder glücklichen Lebensbündel hineinführen. Es kommt ganz auf die Beschaffenheit der Zufälle an, ob sie es mit den Betroffenen gut oder weniger gut meinen.

Ein solcher Zufall ließ an einem sonnigen Herbsttage vor einigen Jahren Erni ihren Erich finden, und man muß gestehen, daß dieser Zufall sogar ein ganz schmackhafter war.

Erni sah für ihr Leben gern warme Würstchen, unter denen sie besonders die sogenannten Altschinken bevorzugte. Und sie konnte trotz ihrer sprichwörtlichen Schlantheit und ihrer sonstigen geringen Speisefuhr doch unglaubliche Mengen verzehren. Ein halb Duzend Paar auf einmal mit dem nötigen Sent dazu war für eine Kleinigkeit. Zu diesem Genus hatte sie sich auch an dem genannten sonnigen Herbsttage verhalten. Erst versuchsweise mit einem Paar, denn nicht überall sind solche Würstchen bei den stehenden Wursthändlern von gleicher Güte. — Aber dieses erste Paar hatte ihr so vorzüglich geschmeckt, daß sie dem schmunzelnden Wurstmager nachsahen noch weitere fünf Paar abkaufte, und sie mit dem gleichen Appetit verzehrte wie das erste Paar.

Weider sollte sich die beiderseitige Freude zur heiligen Trauung umgestalten und sich das Schwelgen des Wurstmages zur grünenden Grimasse verwandeln, als Erni zu ihrem Schrecken feststellen mußte, daß sich in ihrem Einkaufsbeutchen nicht genügend Barmittel vorfinden, die sechs Paar Altschinken zu bezahlen.

Wurstmager drohte in nicht gerade artigen Ausdrücken mit Anzeige und schaute grimmigen Auges nach einem Sicherheits-Wachmann aus, um die angeleitete Hochstaplerin verhaften und hinter Schloß und Riegel bringen zu lassen. Selbst das verzehrende Schluchzen und die feierlichen Unschuldäbenerungen Ernis rührten den in seinen heiligen Gefühlen verletzten Wurstmager nicht. Schon hatte sich eine Anzahl Neugieriger um den Würstchenstand versammelt, die eine Sensation vermuteten und in bedrohlicher Nähe gelgte sich ein Hüter der Gerechtigkeit, da trat ein Herr hinzu, (der, wie Erni wohlgefällig bemerkte, kein Vollgast in Zivil sein konnte) und erbot sich, die Wurstrechnung für das Fräulein zu bezahlen, wenn sie es gestatte.

Umschlörten Auges nicht Erni dem Hilfsbereiten Gewährung und bot ihm, nachdem Wurstmager unter einem Schwall von Entschuldigungen und Dankesbezeugungen den Rammon eingesteckt hatte, um seine Adresse, damit sie ihm den schuldigen Betrag gleich morgen zuschicken könne.

„Das ist ja gar nicht so eilig“, hatte der Herr gemeint, „aber wenn Sie erlauben, würde ich Sie gern ein Stück Weges nach Hause begleiten.“

„Nun ja“, hatte Erni noch kurzem Überlegen erwidert, „da können Sie sich ja das Geld gleich heute noch mitnehmen.“

Aber Erni wehrte ab.

„Darum ist es mir wirklich nicht zu tun, denn es hat mir nur Freude gemacht, Ihnen in einer heißen Situation beizustehen, aber ich



Strohmatt.

„Soll ich es für Sie aufheben?“

müßte den Zufall einer so reizenden Bekanntheit nicht vorübergehen lassen, ohne Sie näher kennenzulernen.“

Darauf hatte Erni, deren Herz bedenklich zu klopfen begann, vorerst einmal gar nicht erwidert, aber der neckische Zufall hatte wirklich aus den beiden ein Pärchen geschmiedet. Nun waren sie schon ein Jahr verheiratet und sie hatten beschloffen, diesen ersten Jahrestag ihrer Ehe in stiller Zurückgezogenheit zu verbringen, sich's dabei recht gemütlich zu machen und in feiger Zweckmäßigkeit den Altschinken ein besonderes Dantopfer zu bringen, weil die doch an allem Glück schuld seien. Zu diesem Zwecke hatte Erni am Tage vorher eine Dose mit zwanzig Paar Altschinken als besondere Fest-Überreichung besorgt und mit Erni vereinbart, daß sie dazu einen besonders delikaten Kartoffelsalat bereiten sollte.

Der junge Festtag blinzelte morgens gegen acht durch die Scheiben, als sich die Jubilarin endlich aus den Federn erhob. Erich hatte sich für diesen Hochzeitstagurlauben lassen, denn dieser Tag sollte sein Tag sein, den sollte ihm niemand nehmen. Und Besuche wollten sie auch nicht empfangen. Es sollte ein richtiges Fest zu zweien sein!

Aber da waren sie schon angekommen. Bereits am zeitigen Nachmittag klingelte es und da kamen Ernis Eltern und gratulierten unter Überreichung einer großen Dose mit zwanzig Paar Altschinken, gleich hinterher stellte sich Tante Ulrike mit dem gleichen Quantum Würstchen ein. Es hämmerte bereits, als sich bei den einjährigen Jubilaren die gesamte Verwandtschaft versammelt hatte und das Ergebnis der Gratulationscour bereits die stattliche Summe von 12 Dosen mit 240 Paar Würstchen erreichte, um die sich das junge Ehepaar mit den Gratulanten faßungslos versammelten. — Die Ordnung des Abends aber brachte Wurstmager, zu dessen ständigen Kunden Erni und Erni seit jenem bedeutungsvollen Tage gehörten, da sie sich bei ihm gefunden hatten. Er brachte gleich die „Heiken“ mit, die er zur Wiederkehr des Hochzeitstages stiften wollte und das Fest zu zweien wurde nun ein Fest zu fünfzehn Männlein und Weiblein, die es aber trotz der größten Anstrengungen nicht fertig brachten, diesen Würstchenfesten zu verlitzen.

Am nächsten Tage gab es bei Wurstmager eine neue Sorte „Heiken“, „Hochzeitwürstchen“ hatte er seinen Stand überschrieben.



„Guter, was das dein erster Patient?“

## Lüsebrint zähmt Brumm

Von Richard Johs. Heinrich.

Zwischen Lüsebrint, dem Vehrting, und Brumm, dem Korrespondenten, bestand schon lange eine herliche Spannung. Herr Brumm hatte eine Vorliebe für Worte und Wendungen wie „hinlässlich“, „schöndlicherleis“, „geht in Ordnung“ usw. Er bekannte sich zum Empfang von Rechnungen und begann seine Diktate häufig mit der wundervollen Wendung „Für wertiges Gefriges ist uns geworden!“ Nach diesen Proben dürfte uns über Herrn Brumm so viel Bescheid geworden sein.

die das Schicksal damit gestraft hatte, Brumm's sprachliche Glanzleistungen in Stenogrammen festzuhalten. Lüsebrint's scharfer Beobachtungsgabe war es nicht entgangen, daß Brumm für diese Dame eine kleine Schwäche hatte. Die Gegenwart Fräulein Nestvogel's erregte Herrn Brumm häufig so, daß er mitten im Satz stehen blieb und sich das mühsam Abgerungene nochmals vorlesen lassen mußte. Aber auch das Fräulein Nestvogel für des Korrespondenten Verliebtheit nicht ganz un-



„Spieleidenschaft verleihtet sich viel“

empänglich war, weil er überhaupt gar nicht so uneben war, hatte Lüsebrint gemerkt.

Eines Tages war Lüsebrint während einer solchen Diktataufnahme dabei, Anschriften auf Briefumschläge zu schreiben. Hierbei fand er Zeit, das heimliche, verliebte Konformgehen Nestvogel's u. Brumm's schmunzelnd zu beobachten. Da entnahm er seinem geistigen Röcher einen Pfeil, steckte scharf und ... Als Fräulein Nestvogel nach beendeter Diktataufnahme unter verliebtem Stimmwischen mit Brumm den Schreibblock zusammenklappte, sagte Lüsebrint so laut, daß es alle Hören konnten, zum Astenbesten Kropfgang: „Du, Karl, das ist die Dame, von der Herr Brumm jede Nacht träumt!“

Das ganze Büro wackelte vor Gelächter. Fräulein Nestvogel, bereits im Abgang begriffen, kam einen Schritt zurück und fauchte Brumm an, der mit hochrotem Kopf dasaß: „Das hast du also auch schon wieder ausgeplaudert? Wir sind von heute an fertig miteinander, mein Herr! Das merken Sie sich bitte!“ Und damit empfahl sie sich ohne mehr für heute.

Von diesem Tage an waren die Diktate merklich kürzer. Lüsebrint grünte zuweilen verhalten vor sich hin, wenn er Brumm's bedäppertes Gesicht sah. Zwei Wochen ließ er ihn grauam leiden. Dann machte er sich eines Tages auf dem Nachhauseweg an den Korrespondenten heran. Entrüftet bot ihm Brumm zunächst Ohrfeigen an. Nachdem jedoch der Vehrting wenige Worte gesprochen hatte, gingen sie auf einmal zusammen weiter.

empänglich war, weil er überhaupt gar nicht so uneben war, hatte Lüsebrint gemerkt.

Eines Tages war Lüsebrint während einer solchen Diktataufnahme dabei, Anschriften auf Briefumschläge zu schreiben. Hierbei fand er Zeit, das heimliche, verliebte Konformgehen Nestvogel's u. Brumm's schmunzelnd zu beobachten. Da entnahm er seinem geistigen Röcher einen Pfeil, steckte scharf und ... Als Fräulein Nestvogel nach beendeter Diktataufnahme unter verliebtem Stimmwischen mit Brumm den Schreibblock zusammenklappte, sagte Lüsebrint so laut, daß es alle Hören konnten, zum Astenbesten Kropfgang: „Du, Karl, das ist die Dame, von der Herr Brumm jede Nacht träumt!“

Das ganze Büro wackelte vor Gelächter. Fräulein Nestvogel, bereits im Abgang begriffen, kam einen Schritt zurück und fauchte Brumm an, der mit hochrotem Kopf dasaß: „Das hast du also auch schon wieder ausgeplaudert? Wir sind von heute an fertig miteinander, mein Herr! Das merken Sie sich bitte!“ Und damit empfahl sie sich ohne mehr für heute.

Von diesem Tage an waren die Diktate merklich kürzer. Lüsebrint grünte zuweilen verhalten vor sich hin, wenn er Brumm's bedäppertes Gesicht sah. Zwei Wochen ließ er ihn grauam leiden. Dann machte er sich eines Tages auf dem Nachhauseweg an den Korrespondenten heran. Entrüftet bot ihm Brumm zunächst Ohrfeigen an. Nachdem jedoch der Vehrting wenige Worte gesprochen hatte, gingen sie auf einmal zusammen weiter.



Der gewisse Vogel.

„Verzeihen Sie, mocht hier ein gewisser Vogel?“

„Ja, dritter Stock, zweite Tür rechts, hint steht er!“

Ja, zuletzt kam es sogar so weit, daß Brumm Lüsebrint zu einem Glase Bier einlud. Was dabei besprochen wurde, ist leider in keinem Diktat festgehalten worden, so daß die Schwung- und feilschollen Wendungen des Brummischen Sprachschates der hierüber ausführlich enttäuschten Nachwelt leider nicht überliefert werden können. Jedenfalls endete die Unterredung mit einem Handschlag, der recht feierlich und verbindlich ausfiel.

Am nächsten Tag gab Herr Lüsebrint Fräulein Nestvogel „aus völlig freien Stücken“ die Erklärung ab, daß seine Worte lediglich eine willkürlich aus der Luft gegriffene Anklage bedeuteten hätten. Herr Brumm hat niemals auch nur ein Sterbenswörtchen über ihre beiderseitigen Beziehungen verlauten lassen.

Nestvogel und Brumm verlobten sich daraufhin miteinander. Es blieb ihnen schließlich nichts weiter übrig.

Brumm hat sich nie wieder über mangelhafte Leistungen Lüsebrint's beklagt.

## Disziplin und Selbstgegenwart.

„Nennen Sie mir mal ein recht anschauliches Beispiel für Disziplin und Selbstgegenwart“, fordert der Lehrer in einer der höheren Klassen. „Na, also Sie, Müller!“

Müller erzählt: „Wenn beispielsweise in einem großen Kino ein Brand ausbricht und alle in panischer Flucht zu den Ausgängen stürzen, wenn dann einer aufsteht und die Leute mit seinen Worten so überzeugend beeinflusst, daß sie sich alle wieder ruhig auf ihre Plätze setzen.“

„Richtig, sehr gut, Müller. Ist es Ihnen auch klar, Strauß?“

„Gewiß, Herr Professor, die Leute verbrennen alle in größter Disziplin!“

## Rausliere.

Es war in Wien, in der Grand-Hotel-Bar. Am roten Tisch sah eine wunderschöne, hohe, blonde Frau mit einem Herrn. Und unweit von ihr sah Egon Schwenger allein an seinem Tisch. Das Blumenmädchen kam, Egon Schwenger kaufte drei Rosen und schickte sie der schönen Frau hinüber. Der Herr am Tisch sprang auf: „Was fällt Ihnen ein? Die Dame ist meine Frau! Sie werden mir Genugtuung geben!“ Egon Schwenger lächelte: „Gern. Geben Sie mir den Schilling für die Rosen zurück, und die Sache ist erledigt.“

## ★

## Höflicher Genau.

Schotte hat sich einen Wagen gekauft. Schotte baut eine Taxizub in seinen Wagen. „Warum, Schotte?“ „Schotte lacht: „Um zu wissen, wieviel ich bei jeder Fahrt erspare.““



„Gleiches mit gleichem vergolten!“





# Heidenauer und Dresden-Pirnaer Tageblatt

Normaler Lokal-Anzeiger (gegr. 1889) und Elb- und Mäglig-Zeitung

**Bezugspreis:**  
Beifügt 14. mit Ausgabe der Sonntags-Beilage. Der Bezugspreis betr. mit „Tageblatt“ jeft. monatl. Mk. 1.—, drittl. 2.00 Mk., halbjährlich 6.00 Mk., jährlich 11.00 Mk., 20 Vfr. Postgebühr. Bei Abnahme von 100 Stück u. mehr: 5% Rab. monatl. Mk. 1.—, drittl. 2.00 Mk., halbjährlich 6.00 Mk., jährlich 11.00 Mk., 20 Vfr. Postgebühr. Ferner: Wochenschrift „Der Arbeiter“ monatl. Mk. 1.—, drittl. 2.00 Mk., halbjährlich 6.00 Mk., jährlich 11.00 Mk., 20 Vfr. Postgebühr. Ferner: Wochenschrift „Der Arbeiter“ monatl. Mk. 1.—, drittl. 2.00 Mk., halbjährlich 6.00 Mk., jährlich 11.00 Mk., 20 Vfr. Postgebühr. Ferner: Wochenschrift „Der Arbeiter“ monatl. Mk. 1.—, drittl. 2.00 Mk., halbjährlich 6.00 Mk., jährlich 11.00 Mk., 20 Vfr. Postgebühr.

**Anzeigenpreis:**  
Die in der obersten Spalte der ersten Seite ober dem roten Bande der Heidenauer und Dresden-Pirnaer Tageblätter — freibleibend. Bei sonstiger Anzeigensweise werden von den Anzeigenbestellern ein Rabatt von 10% in Aussicht genommen. — Die Anzeigenbesteller sind sofort bei Erscheinen der Heidenauer und Dresden-Pirnaer Tageblätter zu befragen. — Die Anzeigenbesteller sind sofort bei Erscheinen der Heidenauer und Dresden-Pirnaer Tageblätter zu befragen. — Die Anzeigenbesteller sind sofort bei Erscheinen der Heidenauer und Dresden-Pirnaer Tageblätter zu befragen. — Die Anzeigenbesteller sind sofort bei Erscheinen der Heidenauer und Dresden-Pirnaer Tageblätter zu befragen.

## Die Weihnachts-Liebesgaben-Sammlung in den hiesigen Dresdner Stadtteilen

brachte am Montag auf den Straßen ein geschäftiges Leben und Treiben; überall entdeckte oder hörte man die Sammelgrupp, die vom zeitigen Morgen bis weit in den Nachmittag hinein damit beschäftigt waren, die zahlreich gespendeten Liebesgabenpäckchen in Empfang zu nehmen. Die Reichwehrr stellte, soweit an der Sammlung nicht auch noch Wagen von Privatfirmen beteiligt waren, das Wagenmaterial und außerdem noch Chargierte und Mannschaften als alterprobt „Macher des Ganzen“. Angehörige von W.E.-Organisationen, insbesondere des Freiwilligen Arbeitsdienstes, unterstützten ihre grünen Kameraden mit einem fast unermüdlichen Eifer; denn diesmal mußten an allen Wohnungsstätten nach Liebesgaben gefragt werden. Stundenlang ging es treppauf, treppab.

in den von dieser Weihnachtsammlung an diesem Tage erfassten Stadtteilen Falkenw., Neuseidenb., Laubegast, Klein-Ischahow, Leuben, Dobrig, Seidenb., Reich, Prohlitz, Torna, Leubnitz-Neuostra, Gostrog und Rodrig ergeben haben.

So füllten sich im Laufe der Stunden die Wagen, und als es dann am Nachmittag bei trübem, regnerischem Wetter und zeitlich herabfallender Dunkelheit in rascher Fahrt nach der Zentralfammelstelle im Städtischen Ausstellungspalast ging, da wußte man, daß der Apell, Liebesgaben für das Weihnachtsfest der ärmsten Volksgenossen zu spenden, auch im Dresdner Südstadt nicht vergeblich gewesen ist. Reichwehrr und Arbeitsdienster aber, die sich während des ganzen Tages freudig und unverdroffen in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, sie werden Zufriedenheit darin erblicken, mitgeholfen zu haben an einem Werk echter deutscher Volksgemeinschaft.

## Der Altmarkt — eine schlecht aufgeräumte Großgarage!

In der gestrigen 15. Sitzung der Stadtverordneten standen mehrere kleine Beschlüsse auf der Tagesordnung. Es seien hier nur die erwähnte, die allgemeinem Interesse begegnen dürften. Die Stiftungsurkunde für die Voelder-Stiftung wurde genehmigt. Das Reinvermögen der Stiftung, die von dem 1920 verstorbenen Versicherungsdirektor Albin Voelder der Stadt vermacht wurde, betrug am 1. Oktober d. J. 45 743,20 RM. Das Ersuchen der Stadtverordneten, der Bauleitung Sachen für den Bau eines Wohnhauses städtisches Gelände schenken, wurde zu überlassen, wurde vom Rat mit folgender Vorlage beantwortet: Der Rat schlägt vor, der R.E.V.A. von dem Gelände der Polizeiwiesen ein Stück von rund 20 000 Quadratmeter, das von der Pirnaischen Albrecht-, der Lenne-, und der verlängerten Allee der Verkales, alle begrenzt wird, im Erbbaurecht ohne Forderung des Erbbauszinses auf die Dauer von 100 Jahren unter der Bedingung zu überlassen, daß auf diesem Gelände ein „Wohnhaus“ errichtet wird. Das Kollegium beschloß den Ratsvorlagen entsprechend. Der Haushaltsplan wurde beim Konto Waren für Küche und Verkaufsstelle im Haus der Jugend um die überplanmäßige Ausgabe von 3000 RM. ergänzt, da durch die Mehrbenutzung des Hauses, also auch von Küche und Verkaufsstelle, der Betrag wieder eingebracht wird. Beschlössen wurde weiterhin, in der Bekanntmachung zur Förderung der privaten Autarkie vom 10. Oktober an Stelle der Worte „am 1. Dezember 1934“ zu setzen „am 1. Januar 1935“.

an die Stadtverordneten ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: Die Großmarkthalle besitzt im Gegenlag zu den anderen Markthallen noch keine Heizungsanlage. Da der geplante Neubau einer Großmarkthalle vorläufig nicht verwirklicht werden kann, muß nunmehr eine Heizungsanlage eingebaut werden. In den letzten Jahren hat man sich mit Holzfehlern beholfen. Doch diese sind unbrauchbar für die gleichmäßige Erwärmung der Halle. Wir empfehlen den Einbau einer Gasheizungsanlage, deren Baukosten auf 33 000 RM. vorveranschlagt werden. Die Anlage möchte möglichst noch in diesem Winter in Betrieb gesetzt werden. Abdaun wurde ein Ersuchen an den Rat beschloßen, neu zu errichtende Straßen nach den auf der Ehrenliste der R.E.V.A. verzeichneten Geplänen zu benennen, soweit sie nicht bei Straßenbenennungen berücksichtigt worden sind. Gleichzeitig sollen noch in Dresden vorhandene Straßen, deren Namen für das Dritte Reich untragbar sind, umbenannt werden. Der letzte Punkt betraf einen Antrag des Etb. Waldapfel, die Frage des Parkens von Kraftfahrzeugen auf dem Altmarkt einer passenden Lösung anzuführen. In der Begründung seines Antrages sagte Etb. Waldapfel u. a.: Diese Frage hat zwei Seiten: eine verkehrstechnische, die allerdings im Vordergrund steht, und eine künstlerisch-kunsthistorische. Aus dem schönen Altmarkt ist eine schlecht aufgeräumte Großgarage geworden. Auf dem Plage selbst stehen Fahrzeuge aller Art, und ringsherum erheben sich Geschäfts- und Gasandelafer, Neoklassizistische Hermspreshäuschen, Tanks u. a. m. ihres malerischen Daseins. Bei einer zu erwartenden weiteren Entwicklung des Verkehrs müßten die Kraftwagen in zehn bis zwanzig Jahren in mehreren Schichten übereinander auf dem Altmarkt parken. Der Fehler ist der, daß die Stadt nicht rechtzeitig eingegriffen hat. Es liegt im Interesse des Verkehrs selbst, baldigst dort eine zufriedenstellende Lösung zu finden, und zwar eine auf weite Sicht. Dresden ist aber auch eine Kunst- und Fremdenstadt. Bei aller Achtung vor dem Verkehr geht es nicht an, daß das Bild des Altmarktes so geschändet wird. Man hat nun schon mehrere Vorschläge einer geeigneten Lösung gemacht. Durch eine Verlegung des Parkplatzes auf den Neumarkt wäre der Stadt gar nicht gedient. Ganz abwegig ist der Vorschlag, die „Germania“ dem Verkehr zu opfern, indem man sie auf die Bürgerwiese verlegt. Die „Germania“ als einziges Dresdner Erinnerungszeichen des siegreichen 70er-Krieges muß auf dem Altmarkt bleiben. Am besten erscheint mir der Plan, den Altmarkt zu untertunneln.

## Die Jugendgruppen der Geflügelzüchtervereine im Kreis 7 (Pirna)

veranstalteten am Sonntag zur zweiten Kreisschau in Dittersbach eine Sonderchau. In vorbildlicher Weise hatte zugleich die Jugendgruppe eine Tagung der Jungzüchter festgelegt. Mit viel Mühe hatte man eine stattliche Anzahl edler Hähner zur Schau gestellt. Allerliebste Zwerghühner und Tauben standen neben großem Wassergeflügel und gaben somit ein nettes Bild. Obwohl die Arbeit der Freidrichter nicht leicht war, erhielten doch alle Jungzüchter Preise. Von der Jugendgruppe Heidenauer erhielt Heinz Rajewski auf Mischen-Rosen-Enten, Pochshühner und Hählerenten, Gort Runze auf Aldeutsche und Englische Großkröppler, und Otto Reich-Niederlödlich auf Verkhehrflügel-Kröppler hohe Auszeichnungen. Die Tagung wurde durch den Vereinsleiter Rudolph-Dittersbach eröffnet. Nicht aahlreich waren die Jungzüchter seinem Ruf gefolgt. Er begrüßte die Eringer der Preise und sprach die Hoffnung aus, daß alle in diesem Sinne weiterarbeiten mögen. Otto Reich überbrachte die Grüße der Jugendgruppe Heidenauer. Außerer Siegeswille sei nötig, wenn unsere Arbeit von Erfolg gekrönt sein will. Zur allgemeinen Ueberraschung war auch Kreisleiter Kurt Lindemann-Königsstein erschienen. Er richtete mahnende Worte an die Versammelten. Die jugendlichen Züchter belohnten die Ausführungen des Kreisleiters mit reichem Beifall.

gen ausgetauscht waren. Schloß man mit einem allgemeinen Rundgang durch die zweite Kreisgeflügelausstellung. Die Heidenauer auf der Ausstellung. Zahlreiche Heidenauer Züchter haben meist unter harter Konkurrenz schöne Erfolge erzielt. Ehrenpreise erhielten: H. Reiche auf Rhodoländer, R. Bruch-Ischahow auf Brahma, Gort Runze auf Aldeutsche Kröppler. Die Note „sehr gut“ sowie Zuschlagpreis erhielten in zahlreichem Maße: H. Reiche auf Rhodoländer (sechsmal „1. a.“), R. Bruch auf Brahma, und Rudolf Glökner auf Pochshühner, Gort Runze auf Aldeutsche Kröppler (achtmal „1. a.“), Ernst Klengel auf Schönheitsbrüsterenten (viermal „1. a.“, einmal „2.“), G. Müller auf Bränner Kröppler. Aus diesen Ergebnissen kann man leicht ersehen, daß die hiesigen Züchter über erstklassiges Zuchtmaterial verfügen.

Heinz Rajewski sprach über die Organisation und Aufstellungsfragen der hiesigen Geflügelzüchter. Züchter und Ausstellungsleiter müssen Hand in Hand arbeiten, wenn eine schöne und eindrucksvolle Geflügelschau veranstaltet werden soll. Wir müssen es leider immer wieder oft betonen, daß die Bewertung nicht etwa vom Stande und Vermögen des Ausstellers abhängt, sondern einzig und allein von der Raffinerie des ausgestellten Tieres. Darum müssen wir auch schon als Jungzüchter dieses in uns aufnehmen und nicht etwa an eine Hervorzugung und Benachteiligung einzelner Tiere oder Rassen glauben. Die Freidrichter handeln nach dem schönen Gefühl: „Ohne Reich keinen Preis.“ — Der großartige Plan der Jugendgruppe Heidenauer, im nächsten Jahre die erste Gauchau hiesiger Jugendgruppen in Heidenauer zu veranstalten, wurde durch die Versammlung gutgeheißen. Dadurch ist aber eine Organisierung der Jungzüchter auch in jedem Orte nötig. Rudolf Glökner sprach anschließend über die Entdeckung und Vereinfachung des Unzeislers im Geflügelstock. Nachdem noch vielerlei züchterliche Erfahrungen

5. Großer Zapfenreißer zu Elbfleter. Die Arbeitsleitung 15 veranstaltet am 21. Dezember 19 Uhr vor dem Neuen Rathaus (Ostseite) einen Großen Zapfenreißer des Arbeitsdienstes vor den Spitzen der Partei, den Reichs-, Staats- und städtischen Behörden.



Der älteste — 85 jährige — Christbaumhändler

Dresdens ist in Leuben an der Ecke der Königsdaller (Wohnhaus zum Anker). Böttchermeyer Paul Schuchardt ist seit über 50 Jahren in Leuben ansässig und feiert in diesem Jahre sein 50jähriges Geschäftsjubiläum.



# Warme Würstchen



Wipfel der Eleganz.

„Rein, ich will keine Brille haben. Dann geben Sie mir lieber noch ein Monokel für das andere Auge!“

## Warme Würstchen

Von Felix Renker.

Es gibt im Leben so allerhand eigenartige Zufälle, die zwei Menschen — ohne daß eines von beiden daran gedacht hat, zusammen — und in einen glücklichen oder unglücklichen Lebensablauf hineinführen. Es kommt ganz auf die Beschaffenheit der Zufälle an, ob sie es mit den Betroffenen gut oder weniger gut meinen.

Ein solcher Zufall trat an einem sonnigen Herbsttage vor einigen Jahren Erni ihren Erich finden, und man muß gestehen, daß dieser Zufall sogar ein ganz schmackhafter war.

Erni sah für ihr Leben gern warme Würstchen, unter denen sie besonders die sogenannten Altschinken bevorzugte. Und sie konnte trotz ihrer sprichwörtlichen Schlantheit und ihrer sonstigen geringen Speisefuhr doch unglaubliche Mengen verzehren. Ein halb Duzend Paar auf einmal mit dem nötigen Senf dazu war für eine Kleinigkeit. Zu diesem Genuß hatte sie sich auch an dem genannten sonnigen Herbsttage verhalten. Erst verfuhr sie mit einem Paar, dem nicht überall sind solche Würstchen bei den fliegenden Wursthändlern von gleicher Güte. — Aber dieses erste Paar hatte ihr so vorzüglich geschmeckt, daß sie dem schmunzelnden Wurstmager naheinander noch weitere fünf Paar abkaufte, und sie mit dem gleichen Appetit verzehrte wie das erste Paar.

Leider sollte sich die beiderseitige Freude zur nächsten Tragödie umgestalten und sich das Schmunzeln des Wurstmager zu grinsenden Grimasse verwandeln, als Erni zu ihrem Schreden feststellen mußte, daß sich in ihrem Korb ein Paar Altschinken nicht genügend Barmittel vorfinden, die sechs Paar Altschinken zu bezahlen.

Wurstmager drohte in nicht gerade garten Ausdrücken mit Anzeig und schaute grimmigen Auges nach einem Eiderhütchen-Wachmann aus, um die angefeimte Hochstaplerin verhaften und hinter Schloß und Riegel bringen zu lassen. Selbst das verzehrende Schluchzen und die fletschenden Unschuldgebeteuerungen Ernis rührten den in seinen heiligsten Gefühlen verletzten Würstchen-Verkäufer nicht. Schon hatte sich eine Anzahl Neugieriger um den Würstchenstand versammelt, die eine Sensation vermuteten und in bedrohlicher Nähe zeigte sich ein Hüter der Gerechtigkeit, da trat ein Herr hinzu, der wie Erni wohlgefällig bemerkte, kein Vollgast in Zivil sein konnte und erbot sich, die Wurstrechnung für das Fräulein zu bezahlen, wenn sie es gestatte.

Unstorten Auges nickte Erni dem Hilfsbereiten Gewährung und daß ihn, nachdem Wurstmager unter einem Schwall von Entschuldigungen und Dankesbezeugungen den Mann eingesteckt hatte, um seine Adresse, damit sie ihm den schuldigen Betrag gleich morgen schicken könne.

„Das ist ja gar nicht so eilig“, hatte der Herr gemeint, „aber wenn Sie erlauben, würde ich Sie gern ein Stück Weges nach Hause begleiten.“

„Nun ja“, hatte Erni noch kurzem Ueberlegen erwidert, „da können Sie sich ja das Geld gleich heute noch mitnehmen.“

Aber Erich wehrte ab.

„Darin ist es mir wirklich nicht zu tun, denn es hat mir nur Freude gemacht, Ihnen in einer heiklen Situation beisitzend, aber ich“



Strohmännchen.

„Soll ich es für Sie aufheben?“

möchte den Zufall einer so reizenden Bekanntschaft nicht vorübergehen lassen, ohne Sie näher kennenzulernen.“

Darauf hatte Erni, deren Herz bedenklich zu klopfen begann, vorerst einmal gar nichts erwidert, aber der neckische Zufall hatte wirklich aus den beiden ein Pärchen geschmiedet. Nun waren sie schon ein Jahr verheiratet und sie hatten beschlossen, diesen ersten Jahrestag ihrer Ehe in stiller Zurückgezogenheit zu verleben, sich's daheim recht gemütlich zu machen und im stillen Zweifamkeit den Altschinken ein besonderes Dankopfer zu bringen, weil die doch an allem Glück schuld seien. Zu diesem Zwecke hatte Erich am Tage vorher eine Dose mit zwanzig Paar Altschinken als besondere Fest-Überraschung besorgt und mit Erni vereinbart, daß sie dazu einen besonders delikaten Kartoffelsalat bereiten sollte.

Der junge Festtag blingelte morgens gegen acht durch die Scheiben, als sich die Jubilarin endlich aus den Federn erhob. Erich hatte sich für diesen Hochzeitstag beurlauben lassen, denn dieser Tag sollte sein Tag sein, den sollte ihm niemand nehmen. Und Besuche wollten sie auch nicht empfangen. Es sollte ein richtiges Fest zu zweien sein!



„Vater, was das dein erster Patient?“

## Lüsebrink zähmt Brumm

Von Richard Johs. Heinrich.

Zwischen Lüsebrink, dem Vörling, und Brumm, dem Korrespondenten, bestand schon lange eine bezügliche Spannung. Herr Brumm hatte eine Vorliebe für Worte und Wendungen wie „hinichtlich“, „bezüglich“, „in Ordnung“ usw. Er bekannte sich zum Empfang von Rechnungen und begann seine Diktate häufig mit der wunderbaren Wendung „Ihr wertiges Geffriges ist uns geworden!“ Nach diesen Proben dürfte und über Herrn Brumm so viel Bescheid geworden sein.

Aber da waren sie schon angekommen. Bereits am zeitigen Nachmittag klingelte es und da kamen Ernis Eltern und gratulierten unter Ueberreichung einer großen Dose mit zwanzig Paar Altschinken, gleich hinterher stellte sich Tante Ulrike mit dem gleichen Quantum Würstchen ein. Es hämmerte bereits, als sich bei den einjährigen Jubilaren die gesamte Verwandtschaft versammelt hatte und das Ergebnis der Gratulationscour bereits die stattliche Summe von 12 Dosen mit 240 Paar Würstchen erreichte, um die sich das junge Ehepaar mit den Gratulanten fassungslos versammelten. — Die Ordnung des Abends aber brachte Wurstmager, zu dessen ständigen Kunden Erich und Erni seit jenem bedeutungsvollen Tage gehörten, da sie sich bei ihm gefunden hatten. Er brachte gleich die „heißem“ mit, die er zur Wiederkehr des Hochzeitstages kauft wollte und das Fest zu zweien wurde nun ein Fest zu fünfzehn Männlein und Weiblein, die es aber trotz der großen Anstrengungen nicht fertig brachten, diesen Würstchenfesten zu vertilgen.

Am nächsten Tage gab es bei Wurstmager eine neue Sorte „Delikat“, „Hochzeitwürstchen“ hatte er seinen Stand überfrieben.

Ja, zuletzt kam es sogar so weit, daß Brumm Lüsebrink zu einem Glase Bier einlud. Was dabei besprochen wurde, ist leider in keinem Diktat festgehalten worden, so daß die Schwung- und hübschen Wendungen des Brummischen Sprachschages der hierüber aus tiefster enttäuschten Nachwelt leider nicht überliefert werden können. Jedenfalls endete die Unterredung mit einem Handschlag, der recht feierlich und verbindlich ausfiel.

Am nächsten Tag gab Herr Lüsebrink Fräulein Restvogel „aus völlig freien Stücken“ die Erklärung ab, daß seine Worte lediglich eine willkürlich aus der Luft gegriffene Anklage bedeuteten hätten. Herr Brumm habe niemals auch nur ein Sterbenswörtchen über ihre beiderseitigen Beziehungen verlauten lassen.

Restvogel und Brumm verlobten sich daraufhin miteinander. Es blieb ihnen schließlich nichts weiter übrig.

Brumm hat sich nie wieder über mangelhafte Leistungen Lüsebrinks beklagt.



Der gewisse Vogel.

„Verzeihen Sie, wohnt hier ein gewisser Vogel?“

„Ja, dritter Stock, zweite Tür rechts, Hink heißt er!“

„Rennen Sie mir mal ein recht anschauliches Beispiel für Disziplin und Gehörigkeit, fordert der Lehrer in einer der höheren Klassen.“

Müller erzählt: „Wenn beispielsweise in einem großen Kino ein Brand ausbricht und alle in panischer Furcht zu den Ausgängen flüchten, wenn dann einer aufsteht und die Leute mit seinen Worten so überzeugend beeinflusst, daß sie sich alle wieder ruhig auf ihre Plätze setzen.“

„Wichtig, sehr gut, Müller. Ist es Ihnen auch klar, Krause?“

„Gewiss, Herr Professor, die Leute verbrennen alle in größter Disziplin!“

## Disziplin und Gehörigkeit.

Es war in Wien, in der Grand-Hotel-Bar. Am roten Tisch sah eine wunderschöne, hohe, blonde Frau mit einem Herrn. Und unweit von ihr sah Egon Schwenger allein an seinem Tisch. Das Blumenmädchen kam, Egon Schwenger kaufte drei Rosen und schickte sie der schönen Frau hinüber. Der Herr am Tisch sprang auf:

„Was fällt Ihnen ein? Die Dame ist meine Frau! Sie werden mir Genehmigung geben!“

Egon Schwenger lächelte:

„Gern. Geben Sie mir den Schilling für die Rosen zurück, und die Sache ist erledigt.“

## Rosalie.

Schotte hat sich einen Wagen gekauft. Schotte baut eine Taxidür in seinen Wagen. „Warum, Schotte?“

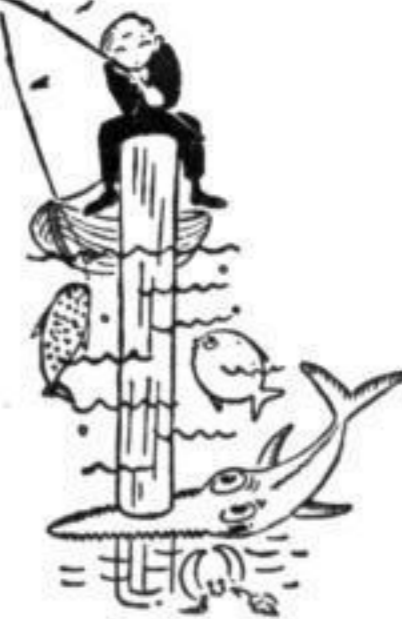
Schotte lacht:

„Um zu wissen, wieviel ich bei jeder Fahrt erspare.“

## Öbster Genuss.

„Das hast du also auch schon wieder ausgeplaudert? Wir sind von heute an fertig miteinander, mein Herr! Das merken Sie sich bitte!“ Und damit empfahl sie sich ohne mehr für heute.

Von diesem Tage an waren die Diktate merklich kürzer. Lüsebrink grinschte zuweilen verächtlich vor sich hin, wenn er Brumms betöppertes Geffrig sah. Zwei Wochen ließ er ihn grausam leiden. Dann machte er sich eines Tages auf dem Nachhauseweg an den Korrespondenten heran. Entrüstet bot ihm Brumm zunächst Ohrfeigen an. Nachdem jedoch der Vörling wenige Worte gesprochen hatte, gingen sie auf einmal zusammen weiter.



Gleiches mit gleichem vergolten!

# Dresden

**5. Am heutigen „Tag der Polizei“** finden u. a. folgende Veranstaltungen statt: 16 bis 18 Uhr: Reiterstriebe in historischer Uniform auf Hauptverkehrsstraßen (Landespolizei). 18 Uhr: Plakettenverkauf in der Stadt durch Amtswalter der Polizei. 18 bis 20 Uhr: 10 Streifenkraftwagenfahrten ab Kaserne Sachsenplatz in Altstadt, mit Haken (Schuttpolizei, Feldjägertrupp), P.M. sammelt. 20 bis 23 Uhr: Öffentliches Doppelfkonzert im großen Saal der Ausstellung: Lebende Bilder, Gesang (Schuttpolizeikapelle, Landespolizeikapelle, Sängerkorps, Dienstabteilung; Landespolizeibeamte), P.M. sammelt.

**6. Sein letzter Schulgang.** Am Kreuz-Gymnasium verstarb am Montagsvormittag nach der Turnstunde ein 14 Jahre alter Schüler plötzlich infolge Herzlähmung.

**7. Die Dresdner Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke (D.W.)** gibt bekannt: Am 24. und 31. Dezember bleiben unsere Diensträume geschlossen. Anträge auf Ablesen von Messständen und Schließen von Gas- und Stromzuführungsanlagen, die bis zum 31. Dezember noch erledigt werden sollen, bitten wir sofort unserer Verbrauchsabrechnung, Wettinerstr. 14 schriftlich mitzuteilen. Für Anträge, die bis zum 22. Dezember nicht eingegangen sind, kann für die frugemäße Erledigung keine Gewähr gegeben werden.

**8. Stubenbrand und Unfall eines Feuerwehrmanns.** Am Montag erlitt im Kellergechoß eines Hauses auf der Blochmannstraße ein Stubenbrand, der gefährlichen Umfang annehmen drohte. Das Feuer war durch ein unter Strom stehendes Glühbirnenblech verursacht worden. Die Feuerwehr konnte die Gefahr schnell beseitigen. Auf der Rückfahrt von der Brandstätte hatte ein Feuerwehrwagen einen Unfall. Beim Passieren einer Baugrube an der Moritzstraße gab die Solawerkmaschine nach. Die einwirkenden Bohlen fielen einem 30 Jahre alten Arbeiter auf den Kopf. Er trug eine Gehirnerkrankung davon und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

**9. Eine hässliche Gesellschaft.** Nach Mitteilung des Polizeiamtes des Polizeivorkommissariats sind neuerdings nachsagende Personen in dieser Stadt betrunken aufgearissen und aus Gründen der öffentlichen Ordnung. Ruhe und

Sicherheit vorübergehend in Gewahrsam genommen worden: Eddöbera Charlotte, geb. 9. 8. 02 in Freital, wohnhaft Kleine Kirch-gasse 9; Dolsy Ernst Erich, geb. 19. 5. 06 in Dresden, wohnhaft Riederauer Platz 7; Danien Caroline Elisabeth, geb. 27. 6. 06 in Hamburg, wohnhaft Rätznitzstraße 15; Lambert Friedrich, geb. 28. 2. 09 in Mainz, wohnhaft Frauenstraße 10; Herzog Marianne Charlotte, geb. 31. 12. 11 in Dresden, wohnhaft Bahndstraße 11; Engelhardt Franz Hermann, geb. 3. 7. 08 in Limbach, wohnhaft Vorwerkstraße 28; und Gebler Alwin Reinhold, geb. 6. 10. 08 in Dresden, wohnhaft Gr. Frohnstraße 18.

## Letzte Meldungen

### Strohfeuer in einer Papierfabrik.

Berlin, 18. Dez. Die von Friedrich dem Großen gegründete Papierfabrik in Specht-dauen bei Eberswalde wurde von einem Strohfeuer heimgesucht. Im dritten Stockwerk der Fabrik, die seit Jahren die Reichsbank mit feinfaserigem Papier für die Notenerstellung belieferte, gerieten am Montagabend mehrere hundert Papierballen in Brand. Das Feuer land in dem leicht brennbaren Material reiche Nahrung, so daß das dritte Stockwerk und der Dachboden in wenigen Minuten ein einziges Flammenmeer bildeten. Die Feuerwehr aus Eberswalde und der gesamten Umgebung gingen mit mehr als 40 Schlauchleitungen gegen das Flammenmeer vor und konnten verhindern, daß sich das Feuer auf den die Fabrik umgebenden Hochwald ausbreite. Das ganze Dachgebälk in einer Ausdehnung von etwa 2000 Quadratmetern wurde jedoch völlig zerstört. Eine große Anzahl von Motoren und Maschinen wurden vernichtet. Der Gesamtschaden wird auf über 100.000 Mark geschätzt.

### Richtigstellungen saarländischer Blätter zu Verträgen über den Zwischenfall.

Saarbrücken, 18. Dezember (Radio). Die Saarpresse beschäftigt sich heute nochmals mit dem Saarbrüder Zwischenfall, um zu irreführenden Darstellungen in der Weltpresse sachliche Feststellungen über den wahren Tatbestand zu treffen.

Die Behauptungen, die Menge habe die fremden Offiziere bedroht, so schreibt die „Saarbrücker Zeitung“, sind nach den Aussagen einwandfreier Zeugen aus der Luft gegriffen. Die Menge widersetzte sich lediglich dem Versuch des auf den Bürgersteig gefahrenen Offiziers, vor Anbruch eines Polizeibeamten wegzufahren und damit die Aufräumarbeiten und Untersuchung des Tatbestandes unmöglich zu machen.

Zimmer wieder ist der Präsident der Regierungskommission auf die Gefahren der Verstärkung der Saarpolizei durch Ausländer hingewiesen worden. Wenn nicht sofort eine Reinigung der Polizei von ungeeigneten Leuten erfolgt, wird sich der Präsident der Regierungskommission nicht wundern dürfen, wenn das Vertrauen der Bevölkerung zu seinen Maßnahmen restlos zusammenbricht. In englischen Blättern, die das Vorkommnis peinlich empfinden und die Verantwortlichen des Zwischenfalls in den Offizieren sehen, wird der Wunsch ausgedrückt, alle Beteiligten möchten die Angelegenheit schnell vergessen. Herr Amor allein kann die Voraussetzungen hierzu schaffen. Wir warten auf seine Entscheidung.

Die „Saarbrücker Landeszeitung“ schreibt: Das Saargebiet wird demnach nicht von zahl-reichen Ausländern besetzt sein, die auf Grund internationaler Vereinbarungen zur Sicherung und Ordnung in unser Land berufen sind. Wer als Ausländer in unserem Lande weilt und dazu noch mit öffentlichen Funktionen betraut ist, der hat eine besondere Pflicht zum Takt und zur Zurückhaltung.

### Das Bedauern der englischen Presse über den Zwischenfall in Saarbrücken.

London, 18. Dezember. In der Londoner Presse wird über die Folgen des nächsten Zwischenfalls in Saarbrücken ausführlich berichtet. Das Bedauern über das Geschehnis ist ebenso allgemein wie der Wunsch, daß das Verhältnis zwischen den Saarländern und den internationalen Truppen, besonders den britischen Soldaten, dadurch nicht getrübt werde. „Daily Telegraph“ erwähnt in einem Bei-

aussatz zu einer gelassenen und gerechten Beurteilung der Sache. Die öffentliche Meinung an der Saar wäre mit Blindheit geschlagen, wenn sie nicht verstünde, daß nicht der Schatten einer Verantwortung für den Vorfall auf England lasse.

„Daily Mail“ schreibt, Berlin habe den Wunsch nach Frieden und Wohlwollen bewiesen, indem es die Sache so ruhig aufgefaßt hat. Obwohl die Angelegenheit keine politische Bedeutung habe, enthülle sie eine der bedenklichen Schwächen einer internationalen Kontrolle durch internationale Streitkräfte. Europa werde erleichtert aufatmen, wenn die Saar zu Deutschland zurückkehrt, was durch die Abstimmung vom Januar bestimmt zustande gebracht werden wird.

In den Meldungen der Berliner Vertreter wird anerkannt, daß die deutsche Presse sorgfältig einen Unterschied zwischen der Saarpolizei und den internationalen Truppen macht.

## Spielplan der Dresdner Theater

**Opernhaus**  
Mittwoch (3/8—3/11): Königskinder. Anrecht B. D.B. 5501—5600, 8601—8700, 16151—16200.

**Schauspielhaus**  
Mittwoch (8—3/11): Der Nobelpreis. Anrecht B. D.B. 8201—8300, 9501—9600, 15651—15700.

**Albert-Theater**  
Mittwoch (4): Blondschön. — (3/9): Nach um Folanthe. Anrecht B. D.B. 2851—2900, 15876 bis 15900.

**Komödienhaus**  
Mittwoch (3/4): Kann eine Frau sich ändern? D.B. 51—100.

**Central-Theater**  
Mittwoch (4): Prinzessin Fuschewind. — (8): Die Landstreicher. D.B. 4551—4600.

## Amtliche Bekanntmachungen

**Niederledlig**  
**Strassenbenennung**  
Die im Ortsteil Großluga zwischen der Lugaer und Dresdner Straße bauplanmäßigen Straßen H, J und K werden Richard-Bagner-Straße, Dietrich-Edart-Straße und Oscar-von-Miller-Straße benannt.  
Niederledlig, am 18. Dezember 1934.  
Der Gemeinderat.

**Reinhaltung und Bestreuen der Fußwege und Schnittgerinne**  
Die Haus- und Grundstücksbesitzer werden auf die Streu- und Reinhaltungspflicht der Fußwege und Schnittgerinne nach § 45 der Verkehrsordnung der Gemeinde Niederledlig erneut aufmerksam gemacht. Außerdem verweisen wir auf den Anschlag an den Bekanntmachungstafeln.  
Niederledlig, am 18. Dezember 1934.  
Der Gemeinderat.

## Aus amtlichen Bekanntmachungen

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Pirna gibt bekannt:  
Mittwoch, den 19. Dezember 1934, sollen in den als Versteigerungs- bzw. Sammelort für Bieter bestimmten Gaubauern gegen Barzahlung versteigert werden:  
10 Uhr vormittags in Pirna-Copitz, Bahrs Hotel: Eine Reinigungswaage.  
10 Uhr vormittags in Pirna-Rottwerndorf, Bahnhofswirtschaft: 1 Strang, 1 Schlagpresse, 1 Winkelschneidemaschine, 1 Spanbockel, 1 Zentrifugalpumpe, Spindelpresse, 1 Dordewagen.  
10 Uhr vormittags im amtsgerichtlichen Versteigerungsraum: 1 Büffel, 1 Büchschranke, 1 Chaiffelongue, 1 Schreibmaschine, 1 Photographenapparat u. a. m.

**Advents- und Weihnachtsabend**  
veranstaltet die Kirchengemeinde Niederledlig Donnerstag, den 20. Dezember, abends 8 Uhr, im großen Saale des Gasthofes Freitag, Niederledlig. — Eintritt frei!  
Um recht zahlreiches Erscheinen zu dieser weihnachtlichen Vorfreude bittet jedermann  
Karrer Kaiser, Bezirksgeistlicher.

## Wir wollen nicht Ihr Geld,

wollen nicht unter allen Umständen einen Auftrag von Ihnen, sondern wollen Ihnen einen Weg zeigen, der zu erhöhtem Umsatz führt.  
Erhöhter Umsatz bringt vermehrte Einnahmen und damit größeren Verdienst.

## Dies erzielen Sie aber nur durch eine zugkräftige Anzeigen-Werbung.

Ausgaben für Anzeigen machen sich mehr als einmal bezahlt.

## Der Weg zum Käufer geht über Anzeigen in der Heimat- und Lokalzeitung.

Sie haben die Wahl! Rufen Sie bitte eine der vier Telefonnummern an: Heidenau 690, Dresden 60 0078, 60 0855 oder 60 1101. Sie werden dann mit der Werbeabteilung des Heidenauer und Dresdener Firmer Tagesblattes verbunden. Versenden Sie bitte über die Abteilung. Es wird zu Ihrem Vorteil sein!

**Kreuz-Drogerie**  
Erich Gottmann, Klein-Bismarckstr.  
Zolletten, Seifen, Parfümerien

**Achtung! Achtung!**

## Raucher Zigaretten

zu zeitgemäßen Preisen  
in gut gelagerter Ware.

**Weihnachtsgeschenkfähige Zigaretten, Tabak, Tabakspfeifen, große Auswahl.**

**Friedr. Kleemann**  
Dresden-Leuben, Pirnaer Landstraße 158.

## Felle aller Art

kauft stets zu Höchstpreisen und gerbt

**Leder-Wallber, Joha. Ka.**

**Zum Weihnachtsfest**  
empfiehlt

**Weiß- u. Rot-Weine**  
1/2 Flasche von R.R. 0.90 an  
**Ham.-Rum-Verchnitt**  
1/2 Flasche von R.R. 2.80 an

**Edel-Liköre**  
Fläschchen von R.R. 0.95 an sowie alle anderen

**Spirituosen in allen Preislagen**  
**Die guten Edeka-Zigaretten**  
in Präsentflächchen von R.R. — 50 an

**Edm. Max Zimmermann**  
Niederledlig, Bismarckstraße 26.

**Kreuz-Drogerie**  
Erich Gottmann, Klein-Bismarckstr.  
Der echte Bismarcker Gott-Rum

**Lufus-, Kaffe- und Nubge-Nagelzucht**  
ist nur rentabel, wenn durch laufende Kleinaussagen dauernd Absatz geschaffen wird.

**Elektrohaus Birnbaum**  
Dresden-Leuben, Stephensonstraße 29  
empfiehlt

**Elektroanlagen, Radio**  
Praktische Weihnachtsgeschenke die Freude bereiten:

Kronleuchter, Tisch- und Stehlampen, Bügeleisen, Wärmekissen, Heizsonnen, Föhn, Tauchsieder. Unsere große Auswahl in den verschiedensten Preislagen wird allen Wünschen gerecht.

Beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Schwiegermutter, Frau

# Martha Escher

sind uns unendlich viele Beweise der Liebe und Wertschätzung durch Ueberreichung herrlicher Blumenspenden, zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung und durch Wort und Schrift entgegengebracht worden. Es ist uns ein Herzensbedürfnis, allen unseren innigsten Dank hierdurch auszusprechen.

Ganz besonders danken wir unserem lieben Herrn Pfarrer Sattow für die zu Herzen gehenden Worte, dem Freiwilligen Kirchenchor und dem Männergesangsverein von 1859 für den erhebenden Gesang, sowie dem Schützenverein für das freiwillige Tragen.

Dresden-Lockwitz, den 16. Dezember 1934.

**Die trauernden Hinterbliebenen**  
Wer sie gekannt, der wird sie nie vergessen!

Dr.-Leuben, Stephensonstr. 28  
Führung von Ehe-, Aliment- und anderen Prozessen. Anfertigung von Verträgen, Urkunden, Testamenten, Klagen, u. Geschäft, Rechtsauskünfte. Grundbuchwesen, Familien-, Erb- und Firmensachen.  
Erwerbslose erh. unentgeltlich Auskunft.

**Syndikus Franz Koch**

**Färben, hem. Reinigen**  
besorgt schnell und sauber:  
Annahmen Lockwitz  
E. Röhler, Plan 7, Böttcher, Korbgeschikt, Wittkowitz 41.

**Werteis Weinhandlg.**  
empfiehlt Obst-, Beeren-,  
● Weiß-, Rot- u. Süßweine

**Kreuz-Drogerie**  
Erich Gottmann, Klein-Bismarckstr.  
Der echte Bismarcker Gott-Rum

**Lufus-, Kaffe- und Nubge-Nagelzucht**  
ist nur rentabel, wenn durch laufende Kleinaussagen dauernd Absatz geschaffen wird.

**Elektrohaus Birnbaum**  
Dresden-Leuben, Stephensonstraße 29  
empfiehlt

**Elektroanlagen, Radio**  
Praktische Weihnachtsgeschenke die Freude bereiten:

Kronleuchter, Tisch- und Stehlampen, Bügeleisen, Wärmekissen, Heizsonnen, Föhn, Tauchsieder. Unsere große Auswahl in den verschiedensten Preislagen wird allen Wünschen gerecht.

**Praktische Weihnachtsgeschenke**  
in Wäsche, Trikotagen und Seide  
kaufen Sie bei

**Adolf Pessel, Altlockwitz 45**

**Schuh-Wende, Niederledlig**  
Pils., Kamelhaar, u. Leuzschuh, Sportstiefel, B.D.R. u. GJ.  
sehr billig.

**Zum Weihnachtsfest** empfehle  
Rum, Arrak, Punsch und Edelliköre  
in Flaschen und vom Faß  
**Carl Seifert** Likörfabrik  
— Gegründet 1800 — Lockwitz

Dr. Leuben, Stephensonstr. 28  
Führung von Ehe-, Aliment- und anderen Prozessen. Anfertigung von Verträgen, Urkunden, Testamenten, Klagen, u. Geschäft, Rechtsauskünfte. Grundbuchwesen, Familien-, Erb- und Firmensachen.  
Erwerbslose erh. unentgeltlich Auskunft.

**Syndikus Franz Koch**

**Färben, hem. Reinigen**  
besorgt schnell und sauber:  
Annahmen Lockwitz  
E. Röhler, Plan 7, Böttcher, Korbgeschikt, Wittkowitz 41.

**Werteis Weinhandlg.**  
empfiehlt Obst-, Beeren-,  
● Weiß-, Rot- u. Süßweine

**Kreuz-Drogerie**  
Erich Gottmann, Klein-Bismarckstr.  
Der echte Bismarcker Gott-Rum

**Lufus-, Kaffe- und Nubge-Nagelzucht**  
ist nur rentabel, wenn durch laufende Kleinaussagen dauernd Absatz geschaffen wird.

**Elektrohaus Birnbaum**  
Dresden-Leuben, Stephensonstraße 29  
empfiehlt

**Elektroanlagen, Radio**  
Praktische Weihnachtsgeschenke die Freude bereiten:

Kronleuchter, Tisch- und Stehlampen, Bügeleisen, Wärmekissen, Heizsonnen, Föhn, Tauchsieder. Unsere große Auswahl in den verschiedensten Preislagen wird allen Wünschen gerecht.

**Praktische Weihnachtsgeschenke**  
in Wäsche, Trikotagen und Seide  
kaufen Sie bei

**Adolf Pessel, Altlockwitz 45**

**Schuh-Wende, Niederledlig**  
Pils., Kamelhaar, u. Leuzschuh, Sportstiefel, B.D.R. u. GJ.  
sehr billig.

**Zum Weihnachtsfest** empfehle  
Rum, Arrak, Punsch und Edelliköre  
in Flaschen und vom Faß  
**Carl Seifert** Likörfabrik  
— Gegründet 1800 — Lockwitz

Sie haben die Wahl! Rufen Sie bitte eine der vier Telefonnummern an: Heidenau 690, Dresden 60 0078, 60 0855 oder 60 1101. Sie werden dann mit der Werbeabteilung des Heidenauer und Dresdener Firmer Tagesblattes verbunden. Versenden Sie bitte über die Abteilung. Es wird zu Ihrem Vorteil sein!